

# Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Buchhandlung  
und für Zusendungen die Postämter  
entgegen. — Erscheint wochentags.  
Zersprecher: Rastbach Nr. 23.

## Anzeiger für das Erzgebirge

Redaktionsstelle: Die Buchhandlung  
Bestellen für Anzeigen und für  
Zusendungen an die Redaktion,  
Anzeigen Nr. 23, Rastbach, Erzgebirge  
sollte die Postämter, ansonsten  
an den Verlag, Rastbach Nr. 23,  
erhalten.

Telegramme: Erzgebirge Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 176

Freitag, den 29. Juli 1932

27. Jahrgang

## Der Wiederhall im Ausland

### Erste ausländische Stimmen zu Schleichers Rede

Paris, 27. Juli. Zur Rundfunkrede des Reichswehrministers äußern sich zunächst einige Korrespondenten. Der Berliner Berichterstatter des „Journal“ hebt die Stelle in der Rede des Generals von Schleicher hervor, in der für den Fall, daß Deutschland Gleichberechtigung und Sicherheit vorenthalten werde, ein Umbau der deutschen Wehrmacht angekündigt wird. Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris“ zeigt sich sehr verärgert darüber, daß es General von Schleicher gelungen ist, den Gegensatz zwischen der Feststellung des Abgeordneten Lamoureux, der erklärte, daß Frankreichs Sicherheit durch die neuen Wehrleistungspläne weitgehend gewährleistet sei, und der Stellungnahme Herriots in Genf aufzuweisen, wo der französische Ministerpräsident Garantien für diese gleiche Sicherheit gefordert hat. London, 27. Juli. Die ersten Kommentare der Londoner Blätter zur Rundfunkansprache des Generals von Schleicher werden zwar an hervorragender Stelle gebracht, doch scheinen die meisten Zeitungen vorerst mehr Wert auf sensationelle Ueberschriften als auf sachliche Stellungnahme zu den Darlegungen des Ministers

zu legen. Die Ankündigung von Schleicher, daß sich Deutschland unter gewissen Umständen gezwungen sehen könnte, einen Umbau seiner Wehrmacht ins Auge zu fassen, lehrte nahezu in allen Ueberschriften mehr oder minder richtig verstanden, wieder. „Daily Express“ spricht sogar von einer deutschen Aufrüstungsaktion und einer Herausforderung des Versailler Vertrags. „Morning Post“ weist zwar auf die mangelnde Sicherheit Deutschlands hin, scheint im übrigen aber die Rede Schleichers nur mangelhaft verstanden zu haben, da sie von einer offiziellen Ermächtigung der privaten Aemtern sprechen zu können glaubt. Ausführlicher befaßt sich „Times“ mit der Rundfunkrede. Die Rede, so schreibt das Blatt, mit ihren frisch-fröhlichen Angriffen auf Frankreich, mit ihren Stützen von Weisungen Lord Georges, mit ihrer unerschrockenen Ankündigung, daß Deutschland für seine eigene Sicherheit sorgen werde, wenn ihm Aufrüstungsgleichheit verweigert bleibe, und ihrem heroischen Lob der militärischen Tugenden werde nicht verfehlen, einen Wiederhall weit über die Grenzen Deutschlands hinaus hervorzurufen.

müssen. Sie wird deshalb den von der Regierung verlangten Klebestreifen mit einer entsprechenden Aufschrift versehen.

### Eine Wahlrede Dingeldeys

Berlin, 27. Juli. Im Rahmen der politischen Rundfunkvorträge sprach heute Abend der Führer der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Dingeldey. Er betonte, daß die extremen Parteien nicht regierungsfähig seien. Wenn der frühere Reichskanzler Brünning sich in seinen jetzigen Wahlreden darüber beklagte, daß die kommende Wahl die Gefahr einer Verdrängung des Bürgertums in sich birge, dann müsse er an die eigene Brust schlagen und sich fragen, ob er nicht selbst durch seine Unentschlossenheit einer der Totengräber des bürgerlichen Gedankens in Deutschland geworden sei. Nur wenn es gelinge, in der kommenden politischen Entwicklung inmitten kämpfender Massen wieder den ruhigen deutschen Bürger zur Geltung zu bringen, könne das Reich vor der fortschreitenden Zersplitterung geschützt werden, an deren Ende das bolschewistische Chaos drohe. Dingeldey betonte, daß die Volkspartei auch nach der Wahl ihren politischen Weg in voller Selbständigkeit und ohne jeden fremden Einfluß aus eigener Entscheidung gehen werde. Die Volkspartei bleibe national, liberal und sozial.

### Dingeldey in Wiesbaden

Wiesbaden, 27. Juli. In einer Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei erklärte Dingeldey, das gesamte deutsche Volk könne nicht, wie Hitler es wolle, im Nationalsozialismus vereint werden. Eine Einigung sei nur möglich, wenn ein Deutscher dem anderen nicht wegen seiner politischen Gesinnung ächze. Dingeldey wandte sich gegen alle Bestrebungen, die auf Inflation hingingen.

### Abgeordneter Drexler über die Ziele der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes

Berlin, 27. Juli. Der Führer der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), Drexler, sprach heute Abend im Rundfunk über die Ziele seiner Partei. Seine Partei lehne jeden Sozialismus ab, da er der bürgerlich-mittelständischen Weltanschauung widerspreche. Damit seien aber in keiner Weise soziale Gedanken abgelehnt. Der Kampf der Wirtschaftspartei gegen Warenhäuser und Konsumvereine werde deshalb geführt, weil durch solche Großunternehmen Tausende kleiner Existenzen vernichtet würden. Das Ergebnis der Konferenz von Lausanne müsse als ungenügend betrachtet werden.

### Dr. Hugenberg an den Reichskanzler

#### Reichskanzler von Papens Antwort

Berlin, 27. Juli. Zwischen Dr. Hugenberg und Reichskanzler von Papen hat ein Briefwechsel stattgefunden. Dr. Hugenberg schrieb u. a.: Daß wir nicht parlamentarisch eingestellt sind, wissen Sie. Daraus folgt schon, daß wir nicht den Wunsch haben, mit parlamentarischen Hilfsmitteln einem von der Autorität des Reichspräsidenten getragenen, sich vom bisherigen Regierungssystem abwendenden Kabinett Schwierigkeiten zu bereiten. Wir haben aber auf der anderen Seite eine Mitverantwortlichkeit für die nationale Bewegung. Das ist der Grund der Kritik an zwei Maßnahmen Ihrer Regierung: Notverordnung vom 14. Juni 1932 und Abschluß des Vertrags von Lausanne. Die Fühlung mit den großen nationalen Strömungen im Lande war bei den kürzlichen Maßnahmen gegenüber der zu Unrecht weiter amtierenden preussischen Regierung durchaus vorhanden. Wir vertrauen auf eine folgerichtige Weiterführung des begonnenen Werkes. Anders liegt es mit den eben bezeichneten beiden Vorgängen. Ich weiß, daß die Regierung Brünning in einem Augenblick zurückgetreten ist, in dem die öffentlichen Kassen leer und Deutschland bankrott war. Trotzdem können wir der Art nicht zustimmen, in der die Finanzfrage angepackt ist. Wir können die Finanzmaßnahmen der Notverordnung vom 14. Juni 1932 nicht gutheißen. Die Notverordnung enthält Härten, die bei vielen Betroffenen eine verneinliche Lage erzeugen. Der erste sofortige Schritt zur Beseitigung unruhiger Härten müßte die Aufhebung der preussischen Finanznotverordnung vom 8. Juni 1932 sein. Der jetzige Inhalt der Notverordnung vom 14. Juni 1932 ist umso unbefriedigender, als damit zunächst keinerlei aufbauende Maßregeln verbunden waren. Die dringendste Maßnahme ist eine grundsätzliche und jeden künftigen staatlichen Eingriff in die Privatwirtschaft ausschließende Regelung der bestehenden Schuldverhältnisse. — Mit einem sofortigen Vorgehen

### Beschuldigungen gegen die frühere Preußenregierung

Berlin, 27. Juli. In einem Berliner Morgenblatt sind gegen die frühere preussische Regierung schwere Beschuldigungen in der Richtung erhoben worden, daß sie aus einem Geheimfonds Steuergelder für Wahlzwecke der Regierungsparteien verwandt habe. Von ausländischer Seite erfahren wir dazu, daß seitens des Reichskommissars eine eingehende Untersuchung eingeleitet worden ist.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist seitens des Reichskommissars eine eingehende Untersuchung über diese Angelegenheit eingeleitet worden. Das Ergebnis der Untersuchung wird bald der Öffentlichkeit mitgeteilt werden. Außerdem wird die deutschnationale Landtagsfraktion Preußens die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses beantragen.

In seiner Mittwoch-Abendausgabe macht übrigens der Berliner Lokalanzeiger noch weitere bestimmte Mitteilungen in dieser Angelegenheit. Er erklärt, es lägen Anzeichen dafür vor, daß das frühere preussische Staatsministerium aus dem Fonds zur Vinderung der Not der deutschen Grenzlande den Betrag von 250 000 RM an die Rheinische Zeitung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Söhlmann übermitteln habe. Weiter lägen Anzeichen dafür vor, daß die Rheinische Volkszeitung aus den der preussischen Regierung verfügbaren Mitteln den Betrag von zwei Millionen Mark über die Berliner Arbeiterbank erhalten habe.

### Weitere Beschuldigungen

Berlin, 27. Juli. Der Vorsitzende des Hauptausschusses des preussischen Landtages, der nationalsozialistische Abgeordnete Hinkel, macht ebenfalls Mitteilungen über den Steuergeheimnisbrauch durch das frühere preussische Finanzministerium. Er behauptet, vor Jahren bereits sei im preussischen Finanzministerium eine „Centrale Verlagsgesellschaft m. b. H.“ gegründet worden, die mit einigen Verlegern in Verbindung gestanden habe. Weiter diese Zwischenpersonen seien Mehrheiten oder hundertprozentige Beteiligungen an Zeitungen erworben worden. Nach den Angaben des nationalsozialistischen Abgeordneten handelt es sich allein um 426 000 RM in den Jahren 1929 bis 1931, die auf diesem Wege zur Unterstützung von Zeitungen ausgegeben worden seien. Deshalb haben auch die Nationalsozialisten die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses beantragt.

### Arbeitsbeschaffung durch Bodenverbesserung

Berlin, 27. Juli. Von den zur Arbeitsbeschaffung bereitgestellten 135 Millionen RM sollen 60 Millionen beim Straßenbau, 50 Millionen beim Ausbau von Wasserstraßen und 25 Millionen für landwirtschaftliche Meliorationen Verwendung finden. Der Reichslandwirtschaftsminister hat die 25 Millionen RM kürzlich den Landesregierungen zur Vergebung an Wassergenossenschaften, Bodenverbesserungsgenossenschaften und einzelne Landwirte zur Verfügung gestellt. Meliorationsarbeiten im Betrage von rund 2 1/2 Millionen RM sind durch die deutsche Bodenkultur bereits in den letzten Tagen vergeben worden. Die Möglichkeit, Arbeitslose zu beschäftigen, ist bei den landwirtschaftlichen Bodenverbesserungen besonders groß, da durchschnittlich 70 Prozent der aufgewandten Mittel auf Ähne und nur 30 Prozent auf Baumaterialien entfallen und die auszufüh-

renden Arbeiten fast durchweg von ungelerten Arbeitern mit der Hand ausgeführt werden können.

### Langfristige Erwerbslose sollen bei Notstandsarbeiten beschäftigt werden

#### Eine Forderung des Reichspräsidentenbundes

Berlin, 27. Juli. In einer Eingabe an die Reichsregierung fordert der Reichspräsidentenbund, daß bei den kommenden Notstandsarbeiten mindestens 50 Prozent der hierbei beschäftigten Arbeiter aus der Gruppe der Wohlfahtsberwerbslosen entnommen werden, deren Zahl die der Empfänger von Arbeitslosenunterstützung bereits erheblich übersteige. Im Interesse der Gemeindefinanzen sei es dringend erforderlich, daß in erster Linie diese langfristigen Arbeitslosen beschäftigt würden, deren Unterbringung auf dem freien Arbeitsmarkt wegen der anhaltenden Wirtschaftskrise in absehbarer Zeit aussichtslos erscheine.

### Offener Brief Brauns an den Reichskanzler

Berlin, 28. Juli. Der frühere preussische Ministerpräsident Brauns hat einen offenen Brief an den Reichskanzler von Papen gerichtet, in dem er behauptet, daß es dem Kanzler nicht gelungen sei, den Nachweis zu führen, daß die Voraussetzungen für die Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung gegen die preussische Staatsregierung gegeben gewesen seien. Es sei unrichtig, daß, wie der Kanzler sage, die Umwidmung der politischen Verhältnisse in Preußen eine Reihe von maßgebenden Persönlichkeiten die innere Unabhängigkeit genommen habe, alle erforderlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der staatsfeindlichen Betätigung der kommunistischen Partei zu treffen. Die preussische Staatsregierung sei jeder staatsfeindlichen gegen die Geleise verlaufenden Betätigung der links- und rechtsradikalen Parteien mit gleichen Mitteln auf das Schärfste entgegengetreten. Brauns macht dann weiter der Reichsregierung den Vorwurf, daß die Verschärfung der politischen Gegensätze auf die entgegen den dringenden Warnungen der Landesregierungen erfolgte Aufhebung des Uniformverbotgesetzes zurückzuführen sei. Das Verlangen, die preussische Staatsregierung habe grundsätzlich und von vornherein die Anhänger der kommunistischen Partei anders als die der Nationalsozialistischen Partei zu behandeln, widerspreche der Reichsverfassung, die nur Staatsbürger einerlei Rechtes kenne. Zum Schluß behauptet Brauns, daß durch die von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen nach jedem unbefristeten Reichsempfinden die Verfassung des Deutschen Reiches wie des Freistaates Preußen verletzt worden sei. Die Einheit des Reiches sei durch diese unbedingten Eingriffe auf das Äußerste gefährdet. Nur die vorbildliche Disziplin und Besonnenheit der republikanischen Parteien habe nach Brauns Auffassung vor Blutvergießen und Bürgerkrieg bewahrt.

### Streit um ein volksparteiliches Wahlplakat in Mecklenburg-Schwerin

Berlin, 27. Juli. Von der Deutschen Volkspartei wird mitgeteilt: Die Deutsche Volkspartei hat für ihre Witsche ein Wahlplakat herausgegeben, das eine kraftvolle Gestalt zeigt, die sich über das Gemälde freitender Parteien und ihrer Symbole hinwegsetzt. Es trägt die Aufschrift „Gegen Bürgerkrieg und Inflation“. Gegen dieses Plakat hat der nationalsozialistische mecklenburgische Ministerpräsident Herr Franzow, Schwager von Dr. Göttsche, Einspruch erhoben. Er hat der Volkspartei in Schwerin die Anweisung gegeben, daß ein Teil dieses Plakates überklebt werden müsse, weil es eine Symbe aus dem Bürgerkrieg darstelle. Die Deutsche Volkspartei in Mecklenburg erkennt die Berechtigung dieses Verbots nicht an, weil die auf dem Plakat dargestellten Vorgänge nichts anderes sind als eine realistische Darstellung derjenigen Verhältnisse, die durch das Treiben der radikalen Parteien herbeigeführt werden. Der Kampf um die Einheit des Reiches ist durch eine kraftvolle Volkspartei überwinden werden



# Oesterreich wehrt sich

## Eine Mehrheit gegen das Lausanner Anleiheprotokoll

### Regierungskrisis in Wien

Wien, 27. Juli. Die Schwierigkeiten wegen des Lausanner Protokolls haben sich noch verschärft, und zwar durch einen Beschluß des Landtages, vom Bundeskanzler die Vertagung der Behandlung des Protokolls zu verlangen. Infolgedessen wird die Lage in parlamentarischen Kreisen als sehr kritisch bezeichnet.

Bei diesem Lausanner Protokoll handelt es sich bekanntlich um die Anleihe für Oesterreich, die mit politischen Bedingungen wie der verkaufteerten Wiederholung des Anschlußvertrages belastet worden ist. Oesterreich braucht dringend Geld, und wenn es keine erhält, wird es unter Umständen doch noch zu der schon einmal angebotenen Erklärung eines Auslands-moratoriums schreiten müssen. Der Bundeskanzler Dollfuß hat sich daher entschieden für die Ratifizierung des Protokolls eingesetzt. Aber er findet dabei nur die Unterstützung der Christlichsozialen, die anderen Parteien halten die politischen Bedingungen für untragbar.

Damit erscheint das Schicksal dieses Verleihungsabkommens besiegelt. Ähnlich wie jetzt der Helmatblock hat schon der Landbund seinen Widerstand in die Forderung einer Vertagung der Behandlung des Protokolls „zwecks gründlicher Durchberatung“ geäußert, aber er erklärt auch offen, daß die politischen Bedingungen unannehmbar seien, zumal im Hinblick darauf, daß nach Artikel 9 des Abkommens für alle Entscheidungen des Völkerrundrates nur Stimmenmehrheit erforderlich wäre, wodurch Oesterreich völlig der französischen Politik ausgeliefert würde. Mit dieser Erklärung des Landbundes ist klargestellt, daß die Regierung auf die Unterstützung des Bundes, welcher in dem Kabinett Dollfuß den Vizekanzler stellt, ebenfalls nicht rechnen darf. Auch aus dem Lager der Großdeutschen wird die Ablehnung des Lausanner Protokolls bekräftigt. Schließlich stehen auch die Sozialdemokraten in Opposition. Man muß deshalb mit dem Rücktritt der Regierung rechnen.

dieser Art würden auch die Gefahren größtenteils abgezogen sein, die mit den Ergebnissen von Lausanne verknüpft sind. Wir rechnen mit der Möglichkeit, daß es unabhängig von deutschen Entschlüssen zu keiner Ratifizierung kommen wird. Aber sowohl für den Fall der Ratifizierung wie der Nicht-ratifizierung würde eine Auslands- und Inlands umfassende autonome Schuldenregelung eine neue für Deutschland tragbare Grundlage schaffen.

In der Antwort des Reichskanzlers auf das Schreiben Hugenberg's heißt es u. a.: Es ist mir odlig klar, daß die ersten Maßnahmen des Reichskabinetts zur Sicherung der öffentlichen Haushalte und zur Erhaltung der Sozialversicherung eine schwere Belastung für das Reichskabinett in der öffentlichen Meinung Deutschlands darstellen mußten. Bei der Lage, die das Reichskabinett nach Übernahme der Regierung vorfand, war aber zunächst kein anderer Entschluß möglich. Erst nachdem die Reichsregierung in der auswärtigen wie in der inneren Politik durch ihre bisherigen Handlungen die Auseinandersetzungen mit dem Erbe der vorangegangenen Regierungen zu einem gewissen Abschluß gebracht hat, kann die Aufbauarbeit beginnen. Sie wird darin bestehen müssen, aus dem bisherigen mehr oder weniger unorganisch und unzusammenhängend entstandenen Notverordnungsrecht eine nach einem einheitlichen Finanz- und Wirtschaftsplan getragene Neuordnung zu schaffen, durch die auch manche durch die vorangegangenen Notverordnungen herbeigeführten Härten zu beseitigen sein werden. Hand in Hand damit wird eine tief einschneidende Verwaltungs- und Finanzreform gehen müssen. Es ist selbstverständlich, daß in diesem Reformprogramm der Regierung auch die Regelung der in- und ausländischen Schulden eine wichtige Rolle spielen wird. Die Reichsregierung ist mit der Bearbeitung aller dieser Fragen seit geraumer Zeit beschäftigt und wird in den kommenden Wochen ihre grundsätzlichen Maßnahmen zur Durchführung bringen.

### Zwei neue Briefe Kerr's an Papen

Berlin, 27. Juli. Der preussische Landtagspräsident Kerr hat an den Reichskanzler von Papen zwei neue Briefe gerichtet, von denen sich einer mit der preussischen Notverordnung, der andere mit der Stellung der früheren preussischen Minister beschäftigt. In dem ersten Brief bittet der Präsident den Reichskanzler in seiner Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident dem Kabinett die Aufhebung der Notverordnung vorzuschlagen und ihre Aufhebung durchzuführen, um mit dieser Maßnahme die Bahn für die neue Staatsführung freizumachen. — In dem zweiten Schreiben an den Reichskanzler wendet sich der Präsident gegen das Vorgehen der bisherigen preussischen Minister.

### Waffenfund auf einem nationalsozialistischen Transportauto

Berlin, 27. Juli. Am Köllnischen Platz in Köpenick wurde heute vormittag ein von Teltow kommender Lastkraftwagen angehalten, auf dem sich 25 Nationalsozialisten befanden. Die Polizei durchsuchte die Insassen und den Wagen und fand dabei vier Armes-pistolen und einen Trommelrevolver mit Munition sowie eine Reihe von Schlagwaffen. Die Insassen wurden auf das Polizeipräsidium gebracht.

### Neue Befestigungen an der belgischen Ostgrenze

Brüssel, 27. Juli. Einer Meldung des „Eclair“ zufolge hat der Verteidigungsminister Crocaert auf einen Vorschlag der Befestigungskommission hin den Bau von Festungswerken auf dem rechten Ufer der Gulpes, und zwar von Leuven bis südlich von Henri-Chapelle angeordnet. „Journal“ fügt hinzu, der Generalstab plane auch noch eine Befestigung der Gegend von Rettemis im Nordwesten. Mit der Ausführung dieser Pläne sei die Verteidigung der Ostgrenze als gesichert zu betrachten.

### Die Zuspitzung in Ostasien

#### Neuer japanischer Großangriff?

Tokio, 27. Juli. Das japanische Oberkommando teilt mit, daß im Bezirk von Kantschau ein japanischer Aufstand ausgebrochen sei. Die Bewegung werde durch Marshall Tschangshuellsang unterstützt. In dem Bezirk seien etwa 30 000 Mann chinesische Truppen sowie 120 Flugzeuge zusammengezogen worden. Weiter wird gemeldet, daß in der Nähe von Kantschau Zusammenstöße zwischen einer japanischen Kavallerieabteilung und Truppen Tschangshuellsangs stattgefunden hätten. Der Ausgang der Kämpfe sei noch nicht bekannt.

Nach japanischen Pressemeldungen hat der chinesische Gesandte in Tokio im Außenministerium gegen die Ansammlung japanischer Truppen bei Kantschau protestiert und darauf hingewiesen, daß ein Angriff auf die Truppen Tschangshuellsangs eine neue Kriegshandlung darstellen würde, die für die Entwicklung der politischen Lage im Fernen Osten von größter Bedeutung sein müßte. Die chinesische Regierung verlange die Einstellung der japanischen Aktion bei Kantschau.

Moskau, 27. Juli. Nach einer amtlichen russischen Meldung haben japanische Militärs beschlossen, eine Offensive gegen Peking und Tientsin einzuleiten. Erhebliche japanische Verstärkungen seien zusammengezogen worden. Die Kampfhandlungen hätten bereits begonnen.

### Abkommen über tarifärztliche Vergütung

Berlin, 27. Juli. Die Spitzenverbände der Ärzte und Krankenkassen haben zur Durchführung des neuen Rassenarztgesetzes ein Honorarabkommen geschlossen, das rückwirkend vom 1. April an die Stelle der bisherigen Vereinbarungen tritt. Das Abkommen enthält eingehende Bestimmungen über die Ermittlung des angemessenen Vergütungssatzes. Von den Einzelheiten verdient besonders Erwähnung der Rotabschlag für verfertigte Arbeitslose in Höhe von 5 v. H. und für Rassen mit mehr Arbeitslosen als 30 u. H. des Mitgliederbestandes in Höhe von 10 v. H.

### Umkehr in Rußland

#### Teilweise Wiederherstellung ländlicher Gewerbebetriebe in Sowjetrußland

Moskau, 27. Juli. Die Presse veröffentlicht einen Beschluß der Sowjetregierung über gewerbliche Arbeit und Kooperation der landwirtschaftlichen Rayons von festgelegter Kollektivierung. Auf der Grundlage der Freiwilligkeit werden gemischte gewerbliche landwirtschaftliche Betriebe organisiert, wo das Gewerbe Hauptzweig und Landwirtschaft Nebenbeschäftigung der Bevölkerung ist. Der Beschluß schlägt vor, alle Arten Gewerbe wiederherzustellen und die Errichtung neuer zu entwickeln.

### Rund um die Welt

#### Nachwächter von Kraftwagenräubern erschossen

Remagen, 27. Juli. Vier Personen, die heute nacht in eine Garage eingebrochen waren, wo sie einen Personenvagen gestohlen hatten, wurden, als sie in der Nachbarschaft tanken wollten, von dem Nachtwächter Köhlig überrascht. Einer der Banditen schoß auf Köhlig und verletzte ihn schwer. Köhlig ist heute früh gestorben. Drei der Räuber wurden von einem Landjäger verhaftet.

#### Zwei Touristen im Rebellhornggebiet tödlich abgestürzt

Oberstdorf, 27. Juli. Im Rebellhornggebiet sind gestern zwei Touristen aus Immenstadt im Allgäu und Dillingen an der Donau beim Edelweissuchen 150 Meter tief abgestürzt. Die Leichen wurden heute früh geborgen.

#### Bei einem Flugzeugabsturz tödlich verunglückt

London, 28. Juli. Bei einem Flugzeugabsturz in der Nähe von Farnham (Surrey) verunglückte der 23jährige Graf Otto Erbach-Fürstenaub tödlich. Dem Unfall fielen außerdem die Gattin des konservativen Unterhausmitgliedes Boffom und ihr Sohn zum Opfer. Graf Erbach weilte als Gast in England.

#### Schweres Motorradunfall

Braunschweig, 27. Juli. Auf der Straße von Braunschweig nach Königslutter stieß heute abend kurz vor Königslutter ein mit zwei Personen besetztes Motorrad mit einem Personenkraftwagen mit aller Wucht zusammen. Der Anprall war so heftig, daß der Lenker des Motorrades sofort tot war. Der Mitfahrer wurde über das Motorrad und das Auto hinweg 8 Meter weit über die Straße geschleudert und dabei so schwer verletzt, daß er innerhalb weniger Minuten starb.

#### Felsabsturz auf Helgoland

Hamburg, 27. Juli. Nach einer von der Insel Helgoland eingetroffenen Meldung sind an der Nordostseite außerhalb der Schutzmauer 1500 Kubikmeter Fels abgestürzt.

### Sechs Tote beim Zusammenstoß eines Gerüstes

Bukarest, 27. Juli. In der Gemeinde Komlos hatten gestern sechs junge Leute das Baugerüst der katholischen Kirche bestiegen, um die Aussicht zu genießen. Das Gerüst brach plötzlich zusammen und riß die sechs jungen Burken mit in die Tiefe. Die Verunglückten konnten sämtlich nur als Leichen geborgen werden.

#### Kinderraub durch einen Adler

Bukarest, 27. Juli. In einer siebenbürgischen Ortschaft ist ein riesiger Adler abgeschossen worden. Dessen Flügelweite 3,60 Meter war. Er hielt in den Klauen die Leiche eines vier Monate alten Kindes.

### Gorguloff zum Tode verurteilt

Paris, 27. Juli. Paul Gorguloff, der den Präsidenten der Republik, Doumer, erschossen hat, ist heute abend vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden.

Paris, 27. Juli. Die Verkündung des Todesurteils, das mit 10 gegen 2 Stimmen der Geschworenen beschlossen wurde, ist von einem Teil des Publikums mit Beifall, vom Angeklagten selber ziemlich gelächelt aufgenommen worden. Er sagte: „Ich bin zufrieden, diese Welt zu verlassen. Aber ich warne Sie,



### Der Reichswehrminister am Mikrophon

Generalleutnant von Schleicher während seiner Rundfunkrede, die auf alle deutschen Sender übertragen wurde.

der Kommunismus wird sein Haupt erheben und alle Ihre Landsleute umbringen.“

Als Gorguloff abgeführt wurde, rief er aus: „Rußland, mein Vaterland! Ich liebe Dich bis zum Tode!“

### Wiener Kunstflieger tödlich verunglückt

Wien, 27. Juli. Der 23jährige Pilot Paulitsch aus Wiener Neustadt stürzte bei der Ausführung von Kunstflügen mit seinem Privat-Sportflugzeug tödlich ab. Als Paulitsch eine Schleife über dem Platz zog, bemerkten die auf dem Flughafen befindlichen Polizeioffiziere, wie sich in ungefähre 300 Meter Höhe ein Flögel des Flugzeuges ablöste und das Flugzeug wie ein Stein abstürzte. Die Wache eilte sofort zur Stelle, doch war Paulitsch schon tot.

### Wolf Hirth segelte 140 Kilometer

Im Rahmen des 13. Rhdn.-Segelflugwettbewerb's hat der bekannte Flieger Wolf Hirth eine jamose Leistung vollbracht. Durch geschicktes Ausnutzen der Winde gelang es Hirth, einen Streckenflug von 140 Kilometern auszuführen; er landete erst in Camburg bei Jena. Damit fiel ihm der Tagespreis von 2000 RM für die längste Flugstrecke zu. Wolf Hirth wird übrigens auch am Europa-Rundflug teilnehmen; er vertritt seinen Bruder Hellmuth, der sich beim Anwerfen des Propellers in Böblingen bei Stuttgart beide Arme verletzt hat.

### Gronau über seine weiteren Pläne

Montreal, 27. Juli. Der Flieger von Gronau und seine Gefährten wurden heute nachmittag durch ein Spalier jubelnder Menschenmassen nach dem Rathaus geleitet, wo ihnen namens der Stadt ein offizieller Empfang durch den Bürgermeister bereitet wurde. Gronau erklärte, der Flug habe wichtige Erfahrungen hinsichtlich des geplanten transatlantischen Postflugzeugdienstes über die nördliche Route ergeben. Die Gesellschaft, die er vertritt, habe Brennstoffdepots in den nördlichen Vereinigten Staaten, in Kanada, Alaska und längs der Inselkette errichtet, die sich im nördlichen Stillen Ozean nach Japan hinziehe. Gronau will ohne Ueberflurung nach der Küste des Stillen Ozeans fliegen. Ob auch ein Flug quer über den Stillen Ozean geplant wird, ist noch nicht bekannt.

1200 Mark für das schönste Kinderfoto! Die Münchner Illustrierte bringt in ihrer neuen Nummer (Nr. 31) ein schönes Ferien-Bildauswählen, bei dem man seinen Geist nicht anstrengen und nicht mehr zu tun braucht als das, was man sowieso schon in den Ferien macht: den Fotoapparat schubbereit zu halten und den Herrn Sohn oder das Fräulein Tochter in dem Moment zu erwischen, in dem er oder sie am „goldigsten“ und lustigsten ist. Für die schönsten Fotos sind 1200 Mark und 300 Trostpresse ausgesetzt.



# Der Untergang der „Niobe“

## Die größte deutsche Marine-Katastrophe seit Kriegsende

### Die Geretteten der „Niobe“ Reichsmarine flaggt Halbmast

Riel, 27. Juli. Die 40 Überlebenden der „Niobe“ sind heute in den frühen Morgenstunden an Bord des Kreuzers „Adnigsberg“ nach Kiel gebracht worden und befinden sich jetzt in der Bieler Kaserne. Ihr Befinden ist zufriedenstellend. Die Suche nach den Vermissten wird an der Unfallstelle durch den Kreuzer „Abin“ fortgesetzt. Wie eine Nachfrage bei dem Hafenmeister von Rüdby (Dänemark) ergab, muß fest auch die Hoffnung, daß noch einige der Vermissten durch dänische Fischerboote gerettet werden bzw. das Land, das dort nicht allzuweit von der Unfallstelle entfernt ist, schwimmend erreichen konnte, aufgegeben werden. Nach einem Befehl der Marineleitung wird heute die gesamte Reichsmarine zur Trauer Halbmast flaggen.

### Der Zugang zur „Niobe“ noch versperrt

Riel, 27. Juli. Die an der Unglücksstelle der „Niobe“ tätigen Taucher des Marinearsenals haben heute abend die genaue Lage der „Niobe“ festgestellt. Das Schiff liegt auf der Seite, wie es gesunken ist. Die Taucher konnten jedoch noch nicht in das Schiffinnere gelangen, da die Takelage den Zugang behindert. Es muß zunächst ein Weg gebahnt werden, doch kann erst mit den Arbeiten morgen früh begonnen werden, da der heute herrschende Seegang die Bergungsarbeiten außerordentlich erschwert. Leichen wurden bis jetzt nicht gefunden. Morgen soll ein weiterer Torpedotaucher eingesetzt werden.

### Das Ergebnis der Untersuchung

Riel, 27. Juli. Die Marinestation der Ostsee teilt mit: Die Untersuchung an Ort und Stelle, die Vernehmung des Kommandanten, der Bericht des Kapitäns Müller vom Dampfer „Theresa Rust“ und des Kapitäns des Feuereschiffes „Behmarn-Welt“ haben ergeben, daß die in einigen Zeitungen ausgesprochene Vermutung, daß die „Niobe“ zur Zeit des Unglücks zu viel Segel geführt habe, nicht zutrifft. Wie in dem amtlichen Bericht bereits erwähnt, war schon um 14 Uhr das Obersegel festgemacht und vom Kommandanten der Wetterlage entsprechend weitere Vorkehrungen getroffen worden. Das Sinken des Schiffes ist nach bisher vorliegenden Feststellungen darauf zurückzuführen, daß eine plötzlich einsetzende stark raumende Wd (die größte Gefahr für jeden Segler) das Schiff in Bruchteilen von Sekunden so hart auf die Seite legte, daß es trotz Hartüberlage nicht wieder aufgerichtet werden konnte.

### Ein Erlaß des Reichswehrministers zum Untergang der „Niobe“

Berlin, 27. Juli. Reichswehrminister v. Schleicher hat folgenden Erlaß herausgegeben: An die Wehrmacht! Aus der Blüte des Lebens, aus dem Dienst für

Volk und Vaterland hat der Seemannsstand 69 Kameraden der Reichsmarine herausgerissen. In tiefer und stolzer Trauer gedenkt die Wehrmacht der Toten der „Niobe“. Ihr Opfer weist uns den Weg: Alles für Deutschland!  
von Schleicher.

### Einige Bojen der „Niobe“ gefunden

Rüdby, 27. Juli. Die ganze Südküste Laalandes ist im Laufe des Vormittags abgesehen worden. Gegen 10 Uhr wurden in der Nähe des Hafens von Rüdby einige Bojen gefunden, die zu dem untergegangenen Schulschiff gehörig hatten. Weiter ist nichts gefunden worden. — Aus Rüdby-Hafen wird mitgeteilt, daß man gestern über der Ostsee eine Wasserhose bemerkte und daß der furchtbare Wirbelsturm, der sie begleitete, auch über dem Lande zu bemerken war, als der Wind gleichzeitig plötzlich von Südost nach Nordwest umsprang.

### Bruchstücke der „Niobe“ an der dänischen Küste

Raskov (Laaland), 27. Juli. Bei der auf Veranlassung des deutschen Konsuls in Raskov vorgenommenen Abklärung der Südküste von Laaland waren bis 3 Uhr nachmittags gefunden: Bruchstücke verschiedener Art, die offenbar von dem verlorenen deutschen Schulschiff herühren, namentlich Unterrichtsgegenstände der Schüler, darunter eine Menge Bleistifte mit Namenszeichen, ein hölzernes Schreibzeug, weiter zwei Paar Schuhe, eine Delle, Konservendosen, Stuhlbeine, Stuhlbeine und verschiedenes andere. Das meiste ist mit dem Zeichen der deutschen Reichsmarine versehen. Die Abklärung der Küste wird fortgesetzt.

### Die Beileidskundgebungen fremder Staaten

Berlin, 27. Juli. Anlässlich des Unterganges des Segelschiffes „Niobe“ haben bisher dem Reichswehrministerium ihr Beileid ausgesprochen: der griechische Geschäftsträger, die Marineattachés von England, Frankreich, Japan, Italien, Vereinigte Staaten und die Militärattachés von Bulgarien, Polen, Spanien und Ungarn.

### Beileid des Evangelischen Oberkirchenrates

Berlin, 27. Juli. Der Evangelische Oberkirchenrat hat folgendes Beileidstelegramm an die Marineleitung geschickt: „Der Reichsmarine bezeugen wir beim Untergang der „Niobe“ herzliche Mittrauer und väterländischen Schmerz. Gott tröste die Angehörigen der Gefallenen und segne die Heimführung der Seemanns durch den Geist der Kraft und Opfertreue.“

### Beileidstelegramm des Reichsbanners an die Reichsmarineleitung

Magdeburg, 27. Juli. Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hat aus Anlaß des Unterganges des Segelschiffes „Niobe“ an die Reichsmarineleitung und das Reichswehrministerium das nachstehende Telegramm gerichtet: Zu dem schweren Unglück, das die deutsche Reichsmarine durch den Untergang des Segelschiffes „Niobe“ betroffen hat, spricht das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, in dessen Reihen zehntausende alter Marineangehöriger sich befinden, aufrichtiges Beileid aus.

# Eisenbahnunglück in Berlin

Berlin, 27. Juli. Der Personenzug 208 Stralsund-Berlin, der um 17.19 Uhr in Berlin eintreffen soll, stieß bei der Einfahrt in den Bahnhof Gesundbrunnen mit einer Lokomotive zusammen. Die Lokomotive und mehrere Wagen entgleisten und stürzten um. Ob Personen verletzt worden sind, steht noch nicht fest. Die Berliner Feuerwehr und ein Hilfszug der Reichsbahn vom Stettiner Bahnhof nahmen sofort die Rettungsarbeiten auf.

### 2 Tote, 30 Verletzte

Berlin, 27. Juli. Das Eisenbahnunglück, das sich gegen 5 1/2 Uhr nachmittags in der Nähe des Bahnhofes Gesundbrunnen ereignet hat, stellt sich als äußerst ernst heraus. Wir erfahren darüber noch: An der Behmin-Strassenbrücke fuhr die Rangierlokomotive eines Vorzuges gegen den gerade in der Einfahrt befindlichen fahrbahn-mäßigen Stralsunder Personenzug, der sehr gut befugt war. Infolge des mächtigen Zusammenpralls wurden vier Wagen des Personenzuges aus den Gleisen gehoben und zum Teil ineinandergeschoben, um dann umzufallen. Die Unglücksstelle bot unmittelbar darauf ein Bild der Verwüstung. Aus den Personenzugwagen blieben die verzweifeltsten Hilferufe der bestürzten Passagiere, die sich aus den Waggons nicht befreien konnten. Insgesamt konnten bisher annähernd 30 Verletzte und zwei Tote geborgen werden. Die sofort alarmierten Feuerwehren, große Bereitschaften der Schutzpolizei und Sanitätsmannschaften wurden sofort an die Unfallstelle geführt, die im übrigen in großem Umfange abgesperrt wurde. Man ist dabei, mit Schweißapparaten die noch in den Waggons eingeschlossenen Passagiere zu befreien. Es besteht große Wahrscheinlichkeit, daß sich die Zahl der Verletzten und auch der Toten noch wesentlich erhöht. Ein genauer Ueberblick ist noch nicht möglich.

### Noch 13 Verletzte in den Krankenhäusern

Berlin, 27. Juli. Nach den letzten Feststellungen der Reichsbahndirektion Berlin befanden sich gegen Mitternacht noch 13 Verletzte in den Krankenhäusern. Die anderen konnten inzwischen nach Anlegung von Verbänden entlassen werden. Die Aufräumungsarbeiten sind soweit fortgeschritten, daß ein Weis von den Trümmern gang befreit ist. Die Gleisanlage wird jedoch erneuert werden müssen, da der Unterbau durch das Unglück stark gelitten hat.

### Der Lokomotivführer gesteht

Berlin, 27. Juli. Die Schuldfrage an dem Gesundbrunnen Eisenbahnunglück ist noch ungeklärt. Der Lokomotivführer der Rangiermaschine verlor in dem Augenblick des Zusammenpralls die Nerven und ließ davon. Sein Aufenthalt konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

### Dividende wird in Flüsschen der gegahlt

In der Generalversammlung einer großen tschechoslowakischen Aktienbrauerei erwachte kürzlich der Vorstand den erschienenen Aktionären, daß bares Geld zur Ausschüttung einer Dividende in diesem Trauerjahr leider nicht zur Verfügung läge, daß den Herren Anteilseignern dafür aber der Vorschlag gemacht werde, den entsprechenden Gegenwert in Gestalt von — Flüsschen der entgegen zu nehmen. Und zwar sollte jeder rund 110 Liter des nahrhaften und beseitigenden Stoffes zu beanspruchen haben. Die Generalversammlung nahm den Vorschlag einstimmig an, was bei der auch in der tschechoslowakischen herrschenden Dandtagstheorie schließlich nicht weiter Wunder nehmen kann. Hoffentlich hat dieser so plötzlich über die Aktionäre heringebrochene flüssige Segen keinerlei böse Folgen gezeitigt. Für etwaige Temperenzler und Abstinente, die aus schnöder Gewinnsucht ihr Geld in Aktien der sonst gut gehenden Brauerei angelegt hatten, muß diese Art der Dividendenanschüttung allerdings nicht gerade erfreulich gewesen sein. Im übrigen bildet das Verfahren einen ausgezeichneten Weg, um sonst nicht abzugehende Bäder zu räumen, und es ließe sich auch noch auf manche andere Zweige der Wirtschaft mit Erfolg ausdehnen. So könnten die Aktionäre von Eisenbahngesellschaften Fahrkarten erster Klasse bekommen, um ihrer Neiseflust zu fröhnen; nur dürfen die betreffenden Bahnen nicht gerade in Südamerika oder Sinterindien liegen. Schlechter gestellt wären schon diejenigen, welche ihr Geld in Aktien von Fischdüngefabriken oder solchen zur Herstellung von Hundehäuten angelegt haben. Die ihnen in Sachwerten ihres Unternehmens gelieferte Dividende könnten sie wohl schwerlich nutzbringend verzeuern.

# Für Reise und Wanderungen

Süß und Saft erschließen den Körper besonders beim Reisen und Wandern. Eine gründliche Zahnpflege mit Chlorodont Zahnpasta und Zahnbürste sowie eine richtige Mundpflege mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont Mundwasser werden wünschenswert, verschaffen das Gefühl der Sauberkeit und immer schöne weiße Zähne

### Der Mann, der Elefanten sammelte.

Stedensperde bekannter Amerikaner. — Der hundertjährige Rodesteller als Dreifelderdirigent. — Der Vater des Dawes. — Das Hundebild in Japan überlegen. — Das Hundebild in Japan überlegen. Von Hermann Petersen.

Ein weit größerer Interesse, als man früher bei uns getrieben hat, entgegengebracht, hegt der Amerikaner für seine Berühmtheiten, mögen diese nun Dollarfürsten — die natürlich in erster Reihe stehen —, Filmsterne oder durch besondere sportliche Leistungen ausgezeichnete Persönlichkeiten sein. Mit einer geradezu naive anmutenden Unbefangenheit beschäftigt man sich mit dem Privatleben dieser „Großen“ und bringt so allerlei interessante Dinge zu Tage.

Daß der kürzlich ins 94. Lebensjahr getretene Rodesteller ein leidenschaftlicher Golfspieler ist, dürfte allgemein bekannt sein. Weniger hingegen, daß der alte Herr, der bekannt 100 Jahre alt zu werden erwartet, für diesen gewiß seltenen Tag sich vorgenommen hat, persönlich den Golfklub über sein Hausbesitzer zu führen.

Daß der millionenschwere Dollarkönig Pierpont Morgan sich in seinen spärlichen Ruhestunden mit wahrer Leidenschaft mit dem Studium der Kirchengeschichte beschäftigt, ist eine auch nicht vielen bekannte Tatsache. Daneben verleiht er aber noch ein zweites Stedensperde; es ist seine Vorliebe für Shakespeare. Morgan sammelt alles, was mit diesem größten englischen Dichter in Zusammenhang steht. Kein Buch, das sich mit Shakespeare beschäftigt, und sei es in Chinesisch geschrieben, fehlt in seiner umfangreichen Bibliothek.

Während der ältere Rodesteller sein Leben gewissermaßen als Dreifelderdirigent zu beschließen gedenkt, hat sein auch bei uns wohl bekannter Landsmann, General Dawes, der geistige Vater des nach ihm benannten, inzwischen raumlos beschwundenen Tributplanes, seine Laufbahn mit Dreifeldermusik begonnen. Zwar nicht als Leiter, sondern als beschreibender Schriftsteller. Und heute legt er auf seine Leistungen als Komponist den größten Wert. Er scheint auch etwas „Los zu haben“, denn eine von Dawes komponierte „Melodie in A-Dur“ hatte den immerhin nicht alltäglichen Vorzug, von keinem Berliner als unserem berühmten Landsmann Fritz Kreisler gespielt zu werden.

Von Dawes schweifen die Gedanken unwillkürlich zu seinem „Kollegen“ Owen Young, dem Verfasser des anderen, Anfangs ebenfalls zu Grunde getragenen Tributplanes. Auch er hat sein Stedensperde, und zwar ist er leidenschaftlicher Sammler. Nicht gerade von Briefmarken oder ähnlichem, sondern von Erstausgaben berühmter Bücher. Eine Bibliothek, die sich auch nur ein Mann mit den Millionen Youngs leisten kann; denn es handelt sich da vornehmlich um Werke, die vor 1500, unmittelbar nach Erfindung der Buchdruckerkunst, hergestellt wurden.

Sammler der verschiedensten Art gibt es unter den bekannten Amerikanern noch Dutzende. Einige interessieren sich für Bilder von Windmühlen oder von bestimmten Gendarmen. Andere sammeln Autogramme von Schauspielern, Spiegel aus dem 19. Jahrhundert oder elfenbeinerne Röhren vom Pottwal. Sehr viel Platz beansprucht der Großindustrielle Bruce, der sich auf Elefanten spezialisiert hat. Allerdings nicht auf lebende Dickschäler, sondern auf ihre Nachbildungen in Bild oder Skulptur. Man sieht da Elefanten in jeder Größe aus Elfenbein, Kupfer, Eisen, Gold, Silber, Porzellan, Holz, Stein jeder Art, Glas, Bergkristall usw. Einige ausgestopfte Vertreter der Rasse in natürlicher Größe bilden die Hauptnummern der immerhin recht eigenartigen Sammlung.

Ein tragisches Ende nahm die Sammeltätigkeit des Pacific Ferry Johnstons, der Lausende der verschiedenartigsten Sportgerätschaften zusammengetragen hatte. Als ihn ein Freund indes gelegentlich darauf aufmerksam machte, daß auf dem New Yorker Hauptbahnhof noch wochenlang mehr Stühle stünden, gab der enttäuschte Stuhlbesitzer seinen Tag seine Sammlung auf. Mit der Vergeßlichkeit seiner Leben Wärmestunden konnte er nunmehr in Wettbewerb treten.

### Ein moderner Säulenheilige.

Der Rufm des alten Aeneas Statius, der eine beträchtliche Zeit seines Lebens auf Steinernen, zuletzt bis 14 Meter hohen Säulen zubrachte, läßt unternehmungslustige Jünglinge in den angesehlichen Ländern — bis zu uns ist dieser neueste „Sport“ erfreulicherweise noch nicht gebrungen — offenbar nicht schlafen. Sie suchen es ihrem Vorbild aus dem Altertum gleichzutun oder es gar zu übertreffen, nur daß sie als Aufenthaltsort nicht einen steinernen Pfeiler, sondern eine hölzerne Stange mit einer kleinen Plattform darauf wählen. Es versteht sich von selbst, daß hierzu auch bereits Höchstleistungen aufgestellt werden, die sich sowohl auf die Höhe der Stange als auf die Zahl der dort oben zugebrachten Tage beziehen. Demnachst wird wieder ein Versuch unternommen werden, den bestehenden Rekord zu brechen. Der als Stangenhecker bereits „berühmte“ Sa Jay begibt sich zu diesem Zwecke nach Schanghai, wohl, um auch dem Fernen Osten die Bekanntschaft mit der neuesten Erfindung des westlichen Kultur zu vermitteln. Um sich den Aufenthalt dort oben möglichst bequem zu machen, läßt der Rekordheilige seine Plattform mit Fernsprecher und elektrischen Licht anstatten. Ferner nimmt er genügend Decken, (aus Wolle für Kälte und aus Segeltuch für regnerische Nächte) mit sich sowie ausreichenden Vorrat an Nahrung. Und nicht zu vergessen ein Mikrophon, mittels dessen dieser wahrhaft moderne Säulenheilige Beiträge für den Standard zu halten beabsichtigt, damit die staunende Weltweit nur ja genau über seine jeweiligen Gefühle und Empfindungen unterrichtet bleibt. — Ob allerdings unter diesen Umständen der Rekord anerkannt wird, scheint doch einigermaßen zweifelhaft. Denn mit all dieser Ausrüstung hat es Herr Sa Jay auf seiner Stange ja gemächlicher als in manch einem möblierten Zimmer.

# Amtliche Anzeigen.

**Aue. Grundsteuer 1932.**  
Nach dem nunmehr ergangenen Befehl ist die Grundsteuer 1932 in der gleichen Höhe wie im vergangenen Rechnungsjahre zu erheben. Da die angeforderten Beträge auf den von uns zugestellten „Quittungsbogen“ für Vorauszahlung auf Grundsteuer 1932“ dieser Bestimmung entsprechen und die 10prozente Senkung sowohl bei der Staatsgrundsteuer als auch beim Gemeindezuschlag bereits berücksichtigt worden ist, wird von der Zustellung eines besonderen Grundsteuerbescheides für 1932 abgesehen.  
Aue, 27. Juli 1932.  
Der Rat der Stadt. Steueramt.

Besammonlich für den redaktionsellen Teil: D. R. Eselger, für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Auer-Verlag und Druckerei in A. S. Aue.



# Die Schicksalsstunde des deutschen Bürgertums

## wird die Reichstagswahl am 31. Juli sein.

Der Faschismus und das 3. Reich bringen Euch den Kollektivismus, den nationalen Sozialismus und vernichten die freie Persönlichkeit und ihr Schaffen!

Es wird im 3. Reich nur geben:

Herren und Knechte  
Befehlende und Gehorchende  
Herrscher und Untertanen

Wähler und Wählerinnen, wollt Ihr das, dann wählt nationalsozialistisch und helft damit die bolschewistische Revolution vorbereiten. Wollt Ihr das nicht, wollt Ihr mit uns die Güter erhalten, die Deutschland in der Welt einst groß gemacht haben, dann kämpft mit uns ein freies, gleichberechtigtes Bürgertum in einem freien, glücklichen Deutschland.

Und wählt die einzige bürgerliche Freiheitspartei

# Die deutsche Staatspartei ♦ Liste 8

## Reiche & Schmidt G. m. b. H., Leipzig C 1.

kaufen nach wie vor große Posten gegen Kasse Weißblech-, Lackier-, Schwarzblech-, verzinnete, verzinkte und Aluminium-, Holz-, und Drahtwaren, sowie

## Haus- und Küchengeräte aller Art.

Wir erbitten vorerst nur schriftliche Angebote.

**Kohlenkasten Kohlenelmer Ofenversetzer Wärmflaschen**  
**Kohlenschütter Ofenschirme Brikettkasten Leibwärmer**  
und so weiter.

Es werden einige Waggons sofort gebraucht!

## Adler-Lichtspiele Aue.

Bahnhofstr. 17 Tel. 987  
Heute Donnerstag letztmalig: **Der Raub der Mona Lisa.**  
Freitag bis Sonntag — Nur 3 Tage!

Zwei Stunden herrliches Lachen!  
**MARIA PAUDLER** & **FRITZ SCHULZ**

beide von reizender, überzeugender Natürlichkeit und Spielfreudigkeit;

**BLANDINE EBINGER**

erzielt einen Sonderapplaus mit ihrem, dem Freier vertreibenden Lied an die Liebe . . . . . in dem großen Tonfilmnachschlager:

## Einer Frau muß man alles verzeihn . . .

Eine weitere Auslese bekannter Humoristen wie

**Paul Morgan / Kurt Lilien / Trenk-Treibitsch**

setzen ihre ganze Kunst daran, daß das Publikum bei diesem charmansten Film bis zur letzten Scene nicht aus dem Lachen herauskommt!

Dazu das große vielseitige Beiprogramm, u. a. der Wildwestfilm:  
**Der Dokumentendieb.**

Sonntag nachmittag 3 Uhr Jugendvorstellung mit Extraprogramm.

## Geräumiger Laden

mit Ladenstube, sowie  
**Schöne 5-Zimmer-Wohnung**  
(einschl. Küche) im Zentrum von Aue gelegen, sofort preiswert zu vermieten.

Angebots erbeten an den  
Rat der Stadt — Wirtschaftsamts — Aue.

## Freibant Schlachthof Aue

Freitag nachmittag von 2 Uhr ab  
Verkauf von minderwertigem Fleisch.

**Junge Frau sucht Stelle als Aufwartung.**  
Übernehme auch das Waschen der Wäsche.  
Gest. Angebote unt. N. T. 188 an das Auer Tageblatt erbet.

**Schlankheit**  
erzielen Sie über Nacht durch äußerl. Einreiben ohne Hungerkur.  
Auskunft kostenlos!  
Sanitas-Depot, Halle a. S. 406.

## Kleine Anzeigen

**Bermietungen Mietgesuche Stellenangebote Stellengesuche Verkäufe Kaufgesuche**  
haben guten Erfolg im  
**Auer Tageblatt.**

## Piano

gebraucht, gut vorgerichtet,  
nur RM 250.—  
**Mag Horn,**  
Eisenberg/Thür. Piano-  
harmonium-Fabrik.

**Nebeneinkommen**  
durch schriftliche Arbeiten  
Vitalis-Verlag, München CI

**EISU Stahl- u. Holz- Betten**  
Schlafim., Kinderbett, Stahlmtr.,  
Polst., Chaiselong., an jeden Teilz.  
Katal. fr. Eisenmöbelfabrik, Suhl (Th.).

Ferruf 4867

**Patentbüro Daehne**  
Ing.  
Ober 22-jähr. Konstr.-Praxis  
Zwickau Sa., Spiegelstr.

Ferruf 4867.

## Moderne Schlafzimmer, Küchen

u. a., sowie  
**sämtliche Polstermöbel**

kaufen Sie preiswert im Möbelgeschäft  
**Albin Peinelt, Aue**

Wettinerstraße 27, Hinterhaus.  
Umarbeiten, Modernisieren in eigener Werkstatt  
**Lagerbesuch unverbindlich.**

## SOMMERSPROSEN

Wo nichts hilft — hilft immer  
**Frucht's Schwänenweiß**  
Mk. 1.50 und 3.15

**Schönheitswasser Aphrodite**  
gegen Mitesser, Pickel u. alle Hautun-  
reinheiten. Mk. 1.50 und 3.15

bei: **Haarpflegehaus Schubert, Ernst-Papst-Str. 4**  
**Salon Wappler, Ernst-Papst-Str. 2**

## Städt. Bauhule i. Hoch- u. Tiefbau (H. T.) Glauchau/Sa.

Reichsamerikaner höh. techn. Lehrling. Städt. Bauhule  
gleichgeord. Erteilt mittl. Reife u. Berechtigung. Abgeben b. Bau-  
meisterprüfung nach Reichsverordnung v. 21. 4. 1931. Vorbereitungs-  
kurs f. d. Aufnahmeprüfung beginnt 23. 8. Beginn d. Wintersem.  
17. 10. Aust. kostenlos durch d. Direktion.  
Dr. Ing. Debering, Bauhuldir.

## Für Umzäunungen:

Schienen, Robre, Fassoneisen und  
Drahtseile gibt billigst ab  
**Otto König A.-G., Zwickau I. Sa.**

# Perwachs



Sonnenglanz ein Boden spendet,  
Bei dem Perwachsman verwendet.

Und das Fabelhafte ist,  
daß Perwachs nicht glättet, so daß das gefährliche Aus-  
rutschen auf dem Boden ausgeschlossen wird. Dabei ist Perwachs  
schmerzlos.  
Man trägt es herab auf und poliert gleich nach-  
dem wachen zu müssen. Auch zum Polieren aller Möbel,  
Eisen, Lederwerk, Stein- und Marmorplatten ist Perwachs  
angewiesen.

## Wir verkaufen

in Zwickau, Bahnhofstraße 17a  
das gesamte Lager an

## Werkzeugen

für Tischler, Klempner, Schlosser,  
alle Bedarfsartikel für Werkstatt  
und Maschinenbau, für Caragen.  
**Schrauben, Nieten, technische  
Bedarfsartikel etc. etc.**

**zu stark herabgesetzten  
Preisen,**  
wirklich zwischen 8 1/2 und 17 Uhr.  
Telefon: 7680 Amt Zwickau.

**L. J. Joachimthal A.-G.**  
Eisenhandlung  
Chemnitz-Kappel.



Aus Stadt und Land

Mus. 28. Juli 1932

Wie wird der Winter?

Die Natur und ihre Erscheinungen vorauszubedenken, ist des Bauern Art, denn kein anderer Beruf ist so von der Gestaltung des Wetters abhängig wie der des Landmanns.

Ein strenger Winter soll bevorstehen, wenn in den Sommer-Vollmondnächten der Sturmwind tost, wenn die Rosen reichlich blühen, wenn der Sommer reichlich Gewitter aus Nordwest nach Norden bringt, wenn die Röhre auf der Sommerweide häufig die Erde scharten, wenn die Ameisen im Juli hohe Haufen bauen und die Eichen, Hagebutten und Haselnüsse gut geraten.

Anzeichen eines milden Winters sind nach den gleichen Bauernregeln: sommerliche Vollmondnächte ohne Wolken, Wind und Gewitter, wenig Hitze und kurze Mauerer der Föhner, Enten und Gänse im Herbst, viele Mäuse im Stoppelfeld, reichlicher Altwinterommer und spätes Abwandern der Zugvögel.

Fahrplanänderung auf der Kraftpostlinie Aue-Bodau

Vom 30. Juli ab kommen die Fahrten ab Aue 13.11, an Bodau 13.45, ab Bodau 13.45, an Aue 14.20, die nur an Tagen vor Sonn- und Feiertagen ausgeführt wurden, in Wegfall.

Kraftpostlinie Rartersbach-Wolfner Mühle

Wegen ungenügender Benützung fallen die Werktagsfahrten auf der Kraftpostlinie Rartersbach-Wolfner Mühle ab 1. August 1932 weg. Sonntags werden die Fahrten bis auf weiteres aufrechterhalten.

Weltspartag 1932

Nach Mitteilung des Deutschen Spartakassen- und Giroverbandes ist der Weltspartag 1932 auf den 29. Oktober vorgelegt worden, weil der 30. Oktober in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt.

Sächsischer Gemeindevorstand und Anleiheabblösungsgezet

Dresden. Die sächsische Regierung hat bekanntlich das Gesetz über die Ablösung gewisser Markanleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände, das vom Landtag beschlossen worden war, unterzeichnet und verkündet. Hierzu wird vom Sächsischen Gemeindevorstand u. a. geschrieben, daß dieses Gesetz trotz der lebhaften Bedenken des Sächsischen Gemeindevorstandes und des Verbandes der Sächsischen Bezirksverbände zustande gekommen sei.

Darf der Mieter flaggen?

Das „Flaggenrecht“ des Mieters — Eine umstrittene Gegenwartsfrage

(In der gegenwärtigen Zeit des Wahlkampfes, der sich nach den neuesten Methoden nicht mehr auf das Gebiet der Versammlungssäle und der Absperrungen beschränkt, sondern sich zu einem förmlichen Flaggenkrieg unter der Bevölkerung ausgedehnt hat, ist die Frage des „Flaggenrechts“ des Mieters von aktueller Bedeutung. Der „Dresdener Anzeiger“ veröffentlicht zu dem Angelegenheit folgenden Artikel aus seinem Beizertel. D. R.)

Die gegenwärtige Wahlzeit mit ihren verschärften politischen Spannungen hat auch zu einer Art „Flaggenkrieg“ vieler Mieter geführt. Vielleicht mehr als früher geben jetzt zahlreiche Mieter ihrer politischen Einstellung durch Flaggen Ausdruck und wollen damit gleichzeitig für eine bestimmte Partei werben. Aus dieser Sitte entstehen häufig Reibereien zwischen Mieter und Hauswirt ebenso wie natürlich zwischen den einzelnen Mietparteien.

Das Mietrecht enthält nun keinerlei Bestimmungen über das Flaggen. Deshalb wird die Verletzung für die Frage der Berechtigung des Mieters, Fahnen herauszuführen, entscheidend sein müssen. Zugunsten dieser Berechtigung wäre wohl noch Artikel 118 der Reichsverfassung heranzuziehen, wonach jeder Deutsche innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Bild, Druck oder in sonstiger Weise frei äußern darf. Diesem Recht des Mieters entspricht aber die Pflicht des Vermieters eines Miethauses, auf die Interessen seiner Mitbewohner und des Vermieters gebührend und schonend Rücksicht zu nehmen.

Denn das Zeigen einer Fahne kann unter Umständen starke Belästigungen, bei politischen Demonstrationen sogar Unruhen und Gefährdung der Mitbewohner sowie des Eigentümers verursachen. Gegenwärtig im Zeichen der Stagenbistuffiongruppen können schon außerhalb jeder eigentlichen politischen Demonstration Belästigungen infolge Hissens einer Parteifahne eintreten.

Bemerkenswert ist eine Entscheidung des Amtsgerichts Potsdam, das allerdings in dem politisch noch erheblich ruhigeren Jahr 1927 unter dem Aktenzeichen 5 O 2661/27 ergangen ist. Unter Berufung auf Artikel 118 der Reichsverfassung hat das Potsdamer Amtsgericht entschieden, daß der Mieter berechtigt sei, aus dem Fenster seiner Wohnung die Fahne einer nicht verbotenen Partei herauszuführen.

Der Vermieter kann also im allgemeinen das Flaggen nicht verbieten, vor allem selbstverständlich nicht das Zeigen der Reichs-, Landes- und Stadtfarben. Eine dieses Flaggenrecht ausschließende Vertragsvereinbarung wäre nichtig wegen Verstoßes gegen die guten Sitten. Für die Frage, ob eine Belästigung oder gar Gefährdung der Mitbewohner und des Vermieters durch das Zeigen einer Parteifahne herbeigeführt werden kann, ist natürlich auch die Stadtgegend entscheidend, in der das betreffende Haus gelegen ist, also zum Beispiel ob es sich um ein überwiegend von Arbeitern bewohntes Viertel oder vielleicht um eine Villengegend handelt.

In jedem einzelnen Streitfall des Flaggens durch Mieter werden die Rechte des Mieters zum Zeigen der Parteifarben unter Berücksichtigung der Interessen der Mitbewohner und des Vermieters abzuwägen sein. Es sei zu befürchten gewesen, daß die dringend notwendige Unterstützung der sächsischen Gemeinden mit Reichs-sondermitteln künftig nicht in dem Umfang wie bisher vor sich gehen würde. Die Spitzenverbände hätten auch darauf hingewiesen, daß an sich schwere rechtliche Bedenken gegen die materiellen Bestimmungen des Gesetzes beständen, soweit sie von den grundsätzlichen Bestimmungen des Reichsanleiheabblösungsgesetzes abweichen. Diese Rechtsfrage

bewohner und des Vermieters nach Treu und Glauben beurteilt werden müssen. Selbstverständlich darf die vom Mieter gezeigte Fahne nicht schon durch ihren Umfang Mitbewohner belästigen, darf also nicht bis in das Stadtwort tiefer wohnender Mieter reichen.

Was der Jurist dazu sagt

Zu der umstrittenen Frage eines Mieter-Flaggenrechts haben auch die Amtsgerichte Kassel (Urteil vom 8. September 1930 — 14 O 1742/30) und Chemnitz (Urteil vom 9. März 1932 — 1 OAR 11/32 — abgedruckt WZ. 1932 S. 1077 — Stellung genommen. Beide Gerichte gehen von der Erwägung aus, daß der Mieter einer Wohnung ohne besondere Erlaubnis des Vermieters nicht berechtigt ist, die Hausfront zur Andringung von Reklametafeln, Zeichen, Schildern usw. zu benutzen. Deshalb sei auch das Hissen von Parteifahren zum Zwecke der Wahlpropaganda ein vertragswidriger Gebrauch der Mietsache. Dem Vermieter stehe ein Unterlassungsanspruch nach § 550 BGB. zu.

Bei der Beurteilung der Frage, ob ein vertragswidriger Gebrauch vorliegt, wird man von der Verkehrssitte ausgehen müssen. Dabei wird aber dem Anlaß des Flaggens entscheidende Bedeutung beizumessen sein. Das Hissen der Reichs-, Landes- oder Stadtfarben an staatlich anerkannten Feiertagen ist selbstverständlich verkehrssittlich und muß geduldet werden. Dagegen läßt sich das Flaggen mit einer Parteifahne zum Zwecke der Wahlpropaganda nicht durch die Verkehrssitte rechtfertigen. Man wird nicht behaupten können, daß sich in dieser Beziehung bereits eine Verkehrssitte herausgebildet hat. Auf eine im Verkehr eingetretene Nachlässigkeit ist aber, wie das Reichsgericht bei anderer Gelegenheit wiederholt ausgesprochen hat, keine Rücksicht zu nehmen.

Auch aus Artikel 118 der Reichsverfassung läßt sich nichts Gegenteiliges herleiten. Das dort erwähnte Recht zur freien Meinungsäußerung ist nur innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze gewährleistet. Eine solche Schranke bilden auch die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über den Mietvertrag, insbesondere § 550.

Es dürfte durchaus zulässig sein, durch eine ausdrückliche Vereinbarung im Mietvertrag das Flaggenrecht des Mieters zu regeln. Im Interesse des Hausfriedens ist eine derartige Vereinbarung sogar ratsam, da durch das Zeigen einer Parteifahne leicht Streitigkeiten unter den Hausbewohnern entstehen können. Eine derartige Vereinbarung dürfte nicht gegen die guten Sitten verstoßen.

Uebrigens hat auch das Amtsgericht Potsdam in einer Entscheidung dem Mieter das Flaggenrecht nur „mangels anderweitiger vertragsmäßiger Regelung“ zugesprochen. Es dürfte sich auch beim Flaggen zum Zwecke der Wahlpropaganda gar nicht um eine bloße Meinungsäußerung, sondern um den Versuch der Wahlbeeinflussung undenkbarer handeln. Wegen einer derartigen Verwendung seiner Hausfront kann sich der Vermieter aber durch Erlass einer einstweiligen Verfügung oder durch eine Unterlassungsklage mit Erfolg wehren. Dr. S.



Das Märchen von Sanssouci

Das Liebesvergnügen am frühchristlichen Zeit von Paul Klein. Copyright 1931 by Romanesque Digo, Berlin W. 90.

2. Fortsetzung.

Etwas unwillig rief die Prinzessin aus, deren scharfer Blick bekannt war:

„Aber wir wollen Sie nicht unnützlich aufhalten, Herr a. Röderich! Dienst ist Dienst.“

Die kleine Komtesse — gewiß kaum sechzehnjährig — flüsterte:

„Entschuldigen Sie vielmals, Monsieur.“

Der Hauptmann behielt sein scharmautes Lächeln. Er hatte mit einem Male das Gefühl, daß es in Potsdam doch nicht so langweilig, steif und gedreht sein würde, wie er es sich vorgestellt hatte.

„Ja, die Damen werden verzeihen, Dienst ist Dienst. Aber ich hoffe, zu gelegener Zeit die Bekanntheit oft erneuern zu dürfen. Königliche Hoheit, ich habe die Ehre.“

Er schwenkte, sich hübsch verneigend, den Hut und schritt über den Rasen zum Weg zurück. Aber dort blieb er noch einmal stehen und sah zurück nach dem roten roten Wunder, das da auf tierischen, hohen Stüßelstufen stand und, während die anderen schon wieder ihre Reifen in die Luft schleuderten, mit einem verlorenen, scheuen Blick ihm nachschaute.

Nun aber wandte sie sich hastig um.

Röderich straffte die schlante, fehrnige Gestalt. Dienst ist Dienst.

Er ging schneller. Hinter einer Baumkuffe schon blühender Kastanien schob sich das Schloß hervor. Zwei weiße Windspiele, des Königs Hunde, standen grandios auf der Terrasse, zu der einige breite Stufen hinaufführten.

Sie blickten kurz auf, als der Hauptmann sich näherte, und liefen dann in langen Gängelungen um das Schloß herum.

Drittes Kapitel.

Der Kaiser rief die Präsidentin zum Arbeitsabstimm des Königs auf. Besorgnis lag ihm. Vorsichtig schloß er so wie

der, als Hauptmann von Röderich die Schwelle überschritten hatte.

Der König sah im Beinstuhl am Schreibtisch, ein Bündel Akten vor sich. Vor den hohen Fenstern waren die Vorhänge zusammengezogen, um das helle, grelle Licht der Sonne zu dämpfen.

Röderich stand in militärischer Haltung an der Tür. Musterte die farge Einrichtung des Zimmers, das den Stempel des Arbeitsraumes trug. Die Regale an den Wänden waren voll Bücher. Ein paar Bilder französischer Maler hingen neben dem Schreibtisch. In einer der Fensternischen stand ein Notentpult, die Spitze lag daneben auf einem Stuhl.

Der König schrieb noch in einem Aktenstück. Der Federkiel traute abschleulich über das Papier, die Spitze spaltete sich und spritzte einen prachtvollen Nieders über den Tisch. Während schleuderte der Schreiber die Feder von sich. Sah zu dem Besucher hin. „Ah, der Röderich!“

Friederich erhob sich und griff dabei mechanisch nach dem Kräftstod mit der Silbertrübe, der an dem Stuhl lehnte.

Die hager, fast dürre Gestalt in dem Soldatenrock spannte sich. Das schmale, kantige Gesicht mit der vorspringenden Nase hob sich etwas nach vorn. Seltsam starr bläuliche blaue Augen unter den buschigen Brauen. Diese Augen waren das Beherrschende in dem strenglinigen, harten Antlitz, vor diesen Augen konnte man Angst haben oder in Ergabtheit erstarren.

„Majestät haben befohlen! Hauptmann von Röderich — abkommandiert zum Grenadierregiment.“

Der König unterbrach ihn, indem er den Stod ein wenig hob und gleich wieder kräftig gegen die Erde aufstieß.

„Schon gut, Herr Hauptmann. Kenn' jawohl mein eigenes Dekret. Die Potsdamer Luft wird Ihnen gut tun! Soll Ihnen gut tun, mein lieber Freund. Berlin war zu unruhig für Sie! Bestehen Sie?“

„Befehl, Majestät!“

„Man lebt hier in Potsdam etwas enger zusammen, nicht wahr?“

Einer paßt dem anderen auf die Finger, dachte Röderich belustigt.

„Ich weiß, es ist nicht Seine Sache. Ihm war aber nicht zu helfen. Die Herren Offiziere sollen den gemeinen Leuten mit gutem Beispiel vorangehen. War schon Prinzip meines seligen Vaters, Herr Hauptmann, Er hat es in Berlin weiblich

hingewiesen, daß an sich schwere rechtliche Bedenken gegen die materiellen Bestimmungen des Gesetzes beständen, soweit sie von den grundsätzlichen Bestimmungen des Reichsanleiheabblösungsgesetzes abweichen. Diese Rechtsfrage

Röderich lächelte kaum merklich. „Das hört auf, Herr Hauptmann!“

„Befehl, Majestät!“

„Und der Teufel holt ihn, wenn Er hier die Unterröcke nicht in Ruh' läßt!“

„Befehl, Majestät!“

Gott, was wollte man auch darauf antworten?

Der König verschränkte die Hände auf dem Rücken. Spazierte ein wenig, seiner Gewohnheit gemäß, auf und ab, um dann mit einem Ruck wieder stehenbleiben. „Sind ja doch nichts wert — allesamt — das langhaarige Volk! Wie? Stohp flausen im Kopf — keine Gedanken —, langweiligste Schöpfung des lieben Gottes! Gut genug, Soldaten zur Welt zu bringen, basta! Hab' ich recht?“

„Befehl, Majestät!“

Aber Röderich mußte an sich halten, um nicht laut herauszulachen. Daß der König nicht viel von den Frauen hielt, war ja kein Geheimnis. Ein langer Grenadier war ihm lieber als zehn der hübschesten Demosellen. Friederich schien in diesem Augenblick selber das Protest-übertriebene seiner Behauptung zu erfassen, und plötzlich zuckte ein Lächeln über sein Gesicht. Es geschah nicht oft, daß er lächelte. Aber wenn es geschah, so wirkte es um so freundlicher. Auch Röderich schmunzelte.

„Ja, laß' Er nur! Im Innersten denkt der Herr Hauptmann natürlich etwas anders. Ich weiß schon —“

„Ein wenig, Majestät“, gab Röderich zu.

„Ein wenig anders, bon! Aber merkt es Euch, Hauptmann: Denken kann ein Soldat, zum Teufel, was er will! Aber zu parieren hat erl' Verstanden?“

„Befehl, Majestät!“

Das Lächeln in des Königs Gesicht erlosch wieder.

„Also, Herr Hauptmann von Röderich, ich habe Sein Versprechen, sich von jetzt an in keine Demoselle mehr zu verlieben.“

Fast drohend sah er ihn an.

Röderich zögerte eine kurze Weile. Ein süßes, sanftes Mädchenlächeln gaulerte durch seine Erinnerung, das er vor einer halben Stunde erst gesehen hatte. Aber das war doch vor einer halben Stunde gewesen! Von jetzt an — von diesem Augenblick erst — ging di. Forderung, galt das Versprechen! „Befehl, Majestät!“



werde nach besonderer Prüfungen bedürfen. Schon jetzt seien von Gemeinden Protesttelegramme an die Regierung gerichtet worden, denen sich auch die in den Stadtverordnetenkollegien vertretenen Parteien angeschlossen hätten.

Die Regierung und die Selbstschutzorganisation in Chemnitz Wie das B.Z. auf Anfrage an zuständiger Stelle in Dresden erfährt, handelt es sich bei dem Aufruf um eine von der Regierung weder veranlaßt noch gebilligte Maßnahme, die offenbar auf eine zum Teil irrige Auslegung einer internen Dienstweisung an die Kreishauptleute und Polizeipräsidenten zurückzuführen ist. In dieser Dienstweisung wird allerdings die Einrichtung eines Selbstschutzes für gewisse Anlagen und Betriebe behandelt. Von städtischen Einrichtungen sind lediglich die technischen Werke erwähnt. Selbstverständlich sei die Polizei nicht nur gewillt, sondern auch durchaus in der Lage, die Rathhäuser und anderen gemeindebesitzlichen Dienstgebäude zu schützen.

Beleid der sächsischen Regierung zum Untergang der „Niobe“

Dresden. Die sächsische Staatsregierung hat an den Reichswehrminister ein Beleidstelegramm gerichtet und darin gebeten, den Hinterbliebenen der bei dem Untergang des Schulschiffes „Niobe“ Umgekommenen die Anteilnahme Sächsens zu übermitteln.

Dresden. Anlässlich der Katastrophe des Schulschiffes „Niobe“ hat der Präsident des Sächsischen Militärvereinsbundes an Admiral Dr. G. C. Raeder ein Telegramm geschickt, in dem namens des Sächsischen Militärvereinsbundes das herzlichste Beileid ausgesprochen wird. Die fünf Bundeshäupter des Sächsischen Militärvereinsbundes haben halbmaß geflaggt. — Wie bekannt wird, befindet sich unter den 69 Vermissten auch ein Dresdener, und zwar der Oberleutnant zur See Reinhardt.

Eibenstock. Ein Verkehrsunfall ereignete sich vorgestern nachmittag auf der Staatsstraße Eibenstock — Schneberg unweit des Friedhofes. Auf der Fahrt nach Wolfsgrün löste sich an besagter Stelle die an einen Traktor angehängte Straßenkehrmaschine der Continental Straßenbauengesellschaft aus Leipzig. Der auf der Kehrmaschine sitzende Fahrer verlor die Kontrolle über den vorderen Wagen sitzenden Arbeitskollegen von der Loslösung der Kehrmaschine. In dem Augenblick, als der auf dem vorderen Wagen sitzende Arbeiter vom Wagen fiel, wurde er vom Vorderräder eines entgegenkommenden Chemnitz'er Personentransportwagens am linken Oberarm erfaßt. Eine bedenkliche Muskelverletzung war die Folge. Der Verletzte wurde in ärztliche Behandlung gebracht.

Schöneheide. Seinen Verletzungen erlegen ist im Krankenhaus zu Aue der am Sonnabend auf der Stützengraben Straße verunglückte Hans Schöneheide aus Eibenstock.

Jwidau. Festnahme des entflohenen Buchhändlers. Nach einer Meldung des Gendarmeriepostens in Reutirchen an der Pleiße ist der 28 Jahre alte Buchhändler Rania, der, wie gemeldet, aus dem Krankenhaus Jwidau, nur mit einem Hemd bekleidet, entwichen war, in Kleinheffen bei Werbau in einem alten Eisenbahnwagen aufgegriffen, festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis Crimmitschau eingeliefert worden. Rania hat bekanntlich noch eine 12-jährige Buchhausstrafe abzudienen.

Johanngeorgenstadt. Triebwagen nach Karlsbad. Die tschechoslowakische Betriebsverwaltung hat auf der Linie Johanngeorgenstadt — Karlsbad Motortriebwagen in den Verkehr gestellt. Die Wagen ver-

Was die Theater bringen:

Stadtheater Plauen. Freitag: „Der letzte Walzer“.



Das Märchen von Sanssouci Ein Liebesroman aus französischer Zeit von Paul Hain. Copyright 1928 by Roman-Leser-Verlag, Berlin W. 20.

„Bon! Gut! Ich wußte, daß Er ein Kerl ist! Sapperment, Hauptmann, ein Mann wie Sie spart sich alle Kraft für wichtigere Dinge auf. Wie? Wird vielleicht gar nicht mehr so lange dauern, daß Preußen wieder alle Mann an Bord braucht! Beförderung, Hauptmann, Beförderung. Er wird nicht immer Hauptmann bleiben wollen, wie? So ein Staatskerl wie Er!“

Krieg? dachte Röckerth. Mir recht. Man spricht schon lange davon. Wivat Preußen!

„Mir ist eine Beförderung jederzeit recht, Majestät.“

„Natürlich — kann ich mir denken. Das Zeug dazu hat Er schon. Die Röckerth haben mir immer gute Offiziere gestellt. Also nehmt Euch zusammen, Hauptmann, und haltet mir stramme Jucht. Ueber Eure Soldaten und über Euch selbst. Wir sehen uns bald wieder, Hauptmann!“

Er tippte mit dem Stock gegen die Schläfe, dem militärischen Gruß martellierend. Röckerth grüßte. Er war entlassen. Das war ja glimpflicher abgegangen, als er erwartet hatte. Er öffnete die Tür, ein Latat stürzte ihm von untenwoher entgegen und führte ihn hinaus.

Draußen spielten noch immer die Windhunde und jagten wie Dessen über die Rasenflächen. So sah schön und anmutig aus. —

Als Röckerth durch den Post zurückging, begegnete ihm die Prinzessin Amalie. Sie lehrte in Begleitung einer der Damen, mit denen sie vorher gespielt hatte, zum Schloß zurück. Röckerth trat beiseite und verneigte sich.

„Nun, ging der Reich vorüber?“ fragte sie, Rosenblattwend. „Sie schreien so beschwingt —“

„Hohet belieben zu spielen.“

„Der Schatzkammer.“

lehren täglich zweimal Min und sechs, und zwar an Johanngeorgenstadt 8.27 und 12.01 Uhr; ab Johanngeorgenstadt 8.20 und 15.40 Uhr.

Schleibenberg. Von der Feuerwehr. Anlässlich einer Feuerwehrrübung wurden Stadtrat Adolf Müller und Hugo Köche durch Bürgermeister Meyer auf weitere sechs Jahre als Hauptmann bzw. Stellvertreter Hauptmann verpflichtet.

Schleibenberg. Masernkrankungen sind in unserer Stadt aufgetreten. Zahlreiche Kinder sind an Masern erkrankt. Die Erkrankungsfälle belaufen sich auf weit über 100.

Annaberg. Senkung der Jagdpachtpreise. Auf Einladung des Obergerechtigten Jagdschutzvereins trafen sich dieser Tage in den Mauern Annabergs Jagdvorstände und Jäger des hiesigen Bezirkes in städtischer Gaststube, um über die Herabsetzung der am 1. September fälligen Jagdpachtgelder zu verhandeln. Nach ausgedehnter Aussprache wurde schließlich gegen eine einzige Stimme eine Entschließung angenommen, in der den Genossenschaften empfohlen wird, für das Jagdjahr 1928/29 eine vorübergehende Senkung der Jagdpachtpreise auf Antrag des Pächters zu bekräftigen. Die Herabsetzung soll jedoch von Fall zu Fall in das Ermessen der einzelnen Vertragsparteien gestellt werden.

Lugau. Aus dem Leben geschieden. Hier fand man den Kaufmann und Geschäftsinhaber Wlzig in seiner Wohnung tot auf. Er hatte in selbstmörderischer Absicht Sekt getrunken. Der Grund zu dem Freitod soll in Geschäftssorgen zu suchen sein.

Limbach. Neuer Vorstand des Amtsgerichts. Am 1. Oktober wird Amtsgerichtsrat Dr. Alfred Rudolf Bed, zurzeit am Amtsgericht Waldenburg, das durch die Berufung des Amtsgerichtsdirektors Dr. Menzel nach Jwidau beim Amtsgericht Limbach freigewordene Amt als Amtsgerichtsdirektor und Vorstand übernehmen.

Augustabzug. Schaffung einer Turnplatzanlage. Die rührige Leitung des hiesigen Turnvereins (T.V.) läßt eine Platzanlage erstellen, die zu einer der schönsten und größten im Turngau Ostergebirge zu werden verspricht. Teils im freiwilligen Arbeitsdienst sind viel tausend Kubikmeter Sand bewegt worden. Der Platz, am Dörfchen der Stadt liegend, erhält eine Länge von 200 Metern und eine Breite von 100 Metern und wird ausgestattet werden mit Rumbahn, Stob- und Sprungbänken, sowie mit Faust- und Handballfeldern.

Plauen. Nach 3 1/2 Monaten tot aufgefunden. Der seit dem 4. April vermischte Kriegsinvaliden Richard Jahn wurde von Pilsuchern im Wald erhängt aufgefunden.

Leipzig. Vom Starkstrom getötet. Gestern kurz nach Mittag starb der 30 Jahre alte Elektromonteur Richard Wlznowitz aus Lindenau bei der Arbeit an der Ableitung von einem acht Meter hohen Lichtmast ab und blieb tot auf der Straße liegen. W., der die Leitung unter Starkstrom gelassen hatte, muß mit ihr in Berührung gekommen sein und einen Schlag erhalten haben.

Leipzig. Tödtlich überfahren. Ein schwerer Verkehrsunfall der ein Menschenleben forderte, ereig-

nete sich in der Nacht zum Mittwoch an der Ecke der Bayerischen und Kaiserin-Augusta-Straße. Der 56 Jahre alte Kaufmann Heinrich Clar geriet vor ein Sachauto, wurde zu Boden gerissen und überfahren. Clar erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen. Auf dem Transport nach dem St. Elisabeth-Krankenhaus starb er.

Eine Schau von Reformartikeln auf der Leipziger Herbstmesse

Während der vom 28. August bis 1. September stattfindenden Leipziger Herbstmesse wird im 1. Obergeschoß des Reichshauses zum ersten Male eine Schau der Reformartikel gezeigt. Sie soll in der Hauptsache dazu dienen, den die Messe besuchenden Einzelhändler auf Reformergebnisse aller Art als neue Verkaufsartikel seines Geschäfts aufmerksam zu machen. An praktischen Beispielen wird ein Ueberblick über das große Gebiet der Reformartikel geboten, von denen sich ein guter Teil für den Vertrieb durch den Einzelhandel eignet. Besonders die ausländischen Besucher der Leipziger Herbstmesse werden in dieser Sonderchau viele neue Anregungen gewinnen können, da die deutsche Reformartikelindustrie hervorragende Erzeugnisse in größter Auswahl herstellt, die bei der in allen Ländern zunehmenden Reformbewegung lohnenden Absatz in Konsumentenzentren versprechen.

Achtet auf den Kohlweißling!

In manchen Gegenden sind in den letzten Wochen die Raupen des Kohlweißlings bereits so zahlreich aufgetreten, daß sie großen Schaden angerichtet haben und eimerweise abgetragen werden mußten. Die Raupen dieser ersten Generation sind ausgewachsen, haben sich verpuppt, und schon kann man die neue Schmetterlingsgeneration in großen Schwärmen beobachten. Sind schon die Schmetterlinge so zahlreich, so wird es nicht mehr lange dauern, bis ihre Nachkommenschaft, die Raupen, in großen Massen über alle Kohlärten herfällt und nicht bloß im Hausgarten, sondern auch auf dem Feld binnen kurzem alles zusammenfrischt, daß nur noch „Besen“ übrig bleiben. Jeder hat es in der Hand, derartigen Schaden zu verhüten. Man braucht nur zweimal in der Woche die Kohlblätter gründlich nachzusehen und die gelben Eier, die wie Häufchen auf der Unterseite angelegt werden, zu zerdrücken oder einzusammeln. Nach wenigen Wochen ist die Hauptgefahr vorüber.

Kein Fehlbetrag beim Sängerbundesfest

Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, hat das jetzt zu Ende gegangene Deutsche Sängerbundesfest auch einen finanziellen Erfolg gehabt. Obwohl die Generalabrechnung erst für Mitte August erwartet wird, wird bereits jetzt erklärt, daß das Sängerbundesfest ohne Fehlbetrag abschließt, was doch viele befürchtet hatten. Von der Stadt Frankfurt war seinerzeit ein Betriebskredit von 250 000 RM zur Verfügung gestellt worden. Der Festausfluß hat aber nur 100 000 RM in Anspruch genommen. Da kein Fehlbetrag entstand, ist mit der vollen Rückzahlung der Summe an die Stadt zu rechnen.

Advertisement for 'HOLLÄNDERIN BUTTERMILCHSEIFE' (Dutch Butter Milk Soap) with a logo and the text 'NUR NOCH 27 S'.

Ihre Augen bekamen einen beinahe leichtsinnigen Glanz, und ihr herbes Gesicht, das nicht mehr den Reiz der ersten Jugend hatte, bekam einen rosa Hauch. Die Prinzessin war über dreißig Jahre alt, und man erzählte sich in Hof- und Offizierskreisen, daß sie Männersehnsucht besser zu schätzen wisse als manche Junge. Allerdings — das waren Gerüchte! — Ich freue mich, daß man nun auf den entzückenden Gartenfesten in Sanssouci einen guten Länger und Blauderer mehr haben wird. Die Herren Offiziere in Potsdam sind zu meist mehr Soldaten als Kavaliere. Erziehung meines königlichen Bruders.“

Sie lächelte entgegenkommend. „Hohet machen mich froh. Es wird mir eine Ehre sein, den Festen beizuwohnen zu dürfen.“

Die Prinzessin entfaltete mit spielerisch-toiletter Hand den Seidenfächer, den sie an goldener Schnur um den Hals trug, und hielt ihn halb vor das Gesicht, ihn leise bewegend, als sähe sie sich Kühlung zu. Eine der vielen toletten Gesten, die sich ein Fächer gestattet. Unentbehrliches Requisit einer Dame von großer Welt!

„Kannst man Sie nicht den tolen Röckerth, Herr Hauptmann?“

Ihre Augen blühten über den Fächerhänd. „Man war in Berlin so droschhaft, mir diesen Namen zu geben.“

„Hoffentlich ist aus dem reißenden Wolf nicht ein gar zu frommes Lamm geworden. Auf Wiedersehen, Herr v. Röckerth!“ Sie winkte ihm freundlich zu und schritt weiter. Die Hofdame trippelte eilig hinterher.

Röckerth hatte ein nachdenkliches Gesicht, als er nun eilig seinen Weg fortsetzte. Wertwürdige Worte aus dem Munde einer Prinzessin. Sie sollte ja überhaupt ein dikhren merkwürdig sein, diese unverheiratete gebildete Lieblingschwester des Königs. Entweder konnte man — vielleicht! — Wunderdinge mit ihr erleben oder man mußte sich vor ihr versehen. Sicher gehörte sie zu den Frauen, die man nicht so leicht durchschaute.

Über wo war denn die Meins Seegbly geblieben? War sie nur zum Reispenspiel in den Part gekommen? Er ertappte sich bei dem Gedanken, daß er sie gern noch einmal getroffen hätte, und er beschleunigte den Schritt noch mehr.

So kam es, daß er sie noch erpähte, als er an dem Pförtnerhaus am Eingang des Parkes vorbeistie und auf die

Straße trat. Sie schritt zierlich und flink dahin, und der weiße Nacken leuchtete unter dem Sonnenglanz verlockend.

„Ich bin verliebt“, sagte sich Röckerth und fühlte sich selbst und wunderbar beschwingt. „Und ich habe sie heute zum ersten Male gesehen und erkenne ihre Gestalt von hinten. Ich bin verrückt!“

Trotzdem wurden seine Schritte immer schneller. Kein Zweifel, er versuchte sie einzuholen.

Aber da bog die Verfolgung mit einem Male seitwärts in einen Wiesenpfad ein, und hinter Baumhüllen ragten die Türme eines versteckt liegenden Hauses auf. Das Haus des Grafen Seegbly.

„Schade“, murmelte Röckerth. „Ich hätte gern noch einmal in ihre Augen gesehen. So was Herlich-Feines hat's in Berlin nicht gegeben.“

Da verschwand die flatternde Mädchengestalt hinter den Bäumen.

Röckerth setzte seinen Weg fort. Eine Viertelstunde später erreichte er das Haus der Wittib Martuse, von der er schon vor zwei Wochen einige Zimmer gemietet hatte. Seine Sachen hatte er ebenfalls schon vor einiger Zeit herbringen lassen. Das Quartier war ihm von seinem jüngeren Kameraden und Freunde, Herrn von Schlegel, aufs angelegentlichste empfohlen worden, der bei der Martuse schon seit zwei Jahren in Kost und Logis stand. Ein wackerer Offizier und ein nicht ganz so schlimmer Windhund, dafür eine passionierte Spielratte beim heimlichen Potertisch und Würfelspiel. Er war schon fast desperat, daß Röckerth solange ausblieb. Nun empfing er den Freund mit Wivatgeschrei.

„Wie ist's ausgegangen. Max? Hat er dich gut empfangen? Reiner Seel“, du bist gleich nach Sanssouci rausgefahren? Nach der Strapaz?“

„Freundchen, ich glaub' ich hab' mich verliebt!“

„Und Seiner Majestät hab' ich schwören müssen, es nicht mehr zu tun! Aber das war, glaub' ich, habaha, nachdem es schon passiert war!“

„Unglaublich! Erzählen, erzählen!“

„Sachte, sachte! Hast du nichts zu trinten im Hause? Potsdam, ich hab' dich gern!“

„Freilich, ein paar Flaschen hab' ich doch schon längst beiseitegestellt. Komm, gehen wir in deine hochornamen, neugelegten und geschrubberten Gemächer — und dann leg' los! Ich brenne vor Neugier.“ (Fortsetzung folgt.)



# Turnen \* Sport \* Spiel

Kundliches Organ des vereinigten Gauverbandes im DFBV. und des WestergGebirgs-Turngauverbandes (D.L.)

## Berein Turnerschaft 1878, Aue

Kriegs „Guts Muts“ hat am Freitag nach der Turnstunde im „Parkhäusern“ Monatsversammlung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Wichtige Tagesordnung. Der Vorstand

Handballabteilung im Allg. Turnverein Aue von 1862 Am Freitag, den 29. Juli, 8 Uhr, findet im Vereinsheim (Turnhalle) Versammlung aller Spieler statt. Der Leiter.

## Reglerverband Aue und Umg., e. V.

Das letzte Übungsgeleit wurde als Punktgeleit mit Zeitberechnung durchgeführt und war für die Beteiligten sehr interessant. Nachfolgend die besten Ergebnisse: Max Jemisch 600, Paul Böhm 600, Alfred Burthardt 570, Karl Windisch 672 Punkte.

Nächsten Sonntag findet das Übungsgeleit ab 9 Uhr vorm. in der „Gartenlaube“ statt. Es ist angebracht, in den wenigen Wochen bis zum Beginn der Ausschulungskämpfe sich öfters am Übungsgeleit zu beteiligen, damit dann die Enttäuschungen nicht so groß sind. Der Sportwart.

## Turngau WestergGebirge (D. L.)

### Kundliche Bekanntmachung

#### Handball

Betz. Probispiel der Gauell am 8. August: Daselbe findet auf dem WFB-Platz an der Wasserstraße statt.

U.F.S.-Sigung am 8. August im „Feldhäusern“, nachm. 5 Uhr. Hierzu werden geladen: E. Schüttler, S. Konneberg, S. Schüttler, R. Bretschneider (sämtlich Tu. Gartenstein), M. Schmidt, Oberhäusler. Im Behinderungsfalle kann Vertreter gefandt werden. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft. Solbrig. Röber. Böhmig.

## Tabellenstand nach beendeter 1. Serie

### Kundliche Bekanntmachung

#### Handball

1. Klasse D.F.:		2. Klasse, Staffel A:		Staffel B:		Staffel C:		Staffel D:												
Berein	Spieler	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.	Berein	Spieler	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.							
Tu. Obergehlenau	4	3	0	1	23:16	6:2	Tu. Wölfa	3	3	0	0	18:10	6:0							
Tu. Frischstel Buchh.	4	3	0	1	18:17	6:2	Tu. Breitenbrunn	3	1	1	1	11:12	3:3							
WFB. Buchholz	4	2	1	1	24:10	5:3	Tu. Mittweida	3	1	1	1	13:15	3:3							
Tu. Schlettau	4	1	1	2	14:14	3:5	Tu. Rittergrün	3	0	0	3	10:15	0:6							
Tu. Frohna	4	0	0	4	5:22	0:8	Tu. Schelbenberg	2	2	0	0	12:4	4:0							
2. Klasse, Staffel A:																				
Tu. Schorlau	4	3	1	0	17:13	7:1	Tu. Elsterlein	2	1	0	1	8:9	2:2							
Tu. Kemnitz	4	3	0	1	24:13	6:2	WFB. Croitendorf	2	0	0	2	5:13	0:4							
Tu. 1847 Schneberg	4	1	2	1	9:18	4:4	Staffel D:													
Tu. Niederwölzig	4	1	0	3	9:22	2:6	Tu. Stahlberg	3	3	0	0	11:2	6:0							
Tu. Zsch.-Kühnheide	4	0	1	3	9:7	1:7	Tu. Kleinrückerswalde	3	2	0	1	15:5	4:2							
Staffel B:																				
Tu. Wölfa	3	3	0	0	18:10	6:0	Tu. Schlettau	3	1	0	2	3:8	2:4							
Tu. Breitenbrunn	3	1	1	1	11:12	3:3	Tu. Frischstel Buchh.	3	0	0	3	2:16	0:6							
Tu. Mittweida	3	1	1	1	13:15	3:3	Handball													
Tu. Rittergrün	3	0	0	3	10:15	0:6	Meistertabelle A:		B-Staffel:		Staffel C:		Staffel D:							
Tu. Schelbenberg	2	2	0	0	12:4	4:0	Tu. Gut-Heil Wiesa	10	10	0	0	20:0								
Tu. Elsterlein	2	1	0	1	8:9	2:2	WFB. Frohna	10	7	0	3	14:6								
WFB. Croitendorf	2	0	0	2	5:13	0:4	WFB. Annaberg	10	6	0	4	10:10								
Staffel D:																				
Tu. Stahlberg	3	3	0	0	11:2	6:0	WFB. Buchholz	10	3	0	7	6:14								
Tu. Kleinrückerswalde	3	2	0	1	15:5	4:2	Tu. Selma	10	3	0	7	6:14								
Tu. Schlettau	3	1	0	2	3:8	2:4	Tu. Gut-Heil Wiesa 2	10	3	0	8	4:18								
Tu. Frischstel Buchh.	3	0	0	3	2:16	0:6	B-Staffel:													
Handball																				
Meistertabelle A:		B-Staffel:		Staffel C:		Staffel D:		Meistertabelle A:		B-Staffel:		Staffel C:		Staffel D:						

Sächsischen Gruppenmeister Turnerschaft 1877 Dresden, TSB. Leipzig-Lindenau, Turnerbund Glauchau und Schwimmerschaft Aue teil. Diese vier Gruppenmeister haben sich in den Kämpfen der Gaumeister die Teilnahmeberechtigung an den Kreisentscheidungsstadien erworben.

Unabhängig des 7. Kreiswimmelfestes der Sächsischen Turnerschaft am Donnerstag in Döhlen-Ernstthal wurden bereits zwei der notwendigen Rundenspiele erledigt, die eine kleine Voraussicht auf den zukünftigen Meister geben. Der Altmeister TSB. 1877 Dresden schlug die Schwimmerschaft Aue 10:0. Auf der anderen Seite ließ sich der Leipziger Meister TSB. Leipzig-Lindenau vom Turnerbund Glauchau 5:0 schlagen. In der Punkttabelle stehen nun schon TSB. 1877 Dresden und Turnerbund Glauchau mit je zwei Pluspunkten an der Spitze. Die Entscheidung liegt nun wahrscheinlich im Spiel TSB. 1877 Dresden gegen Turnerbund Glauchau. Allerdings könnte auch der Kampf TSB. 1877 Dresden gegen TSB. Leipzig-Lindenau nicht ohne Beeinflussung auf den Ausgang des Wettbewerbes sein, wenn sich die Dresdner von den Leipziguern schlagen lassen würden, was allerdings kaum anzunehmen ist. Nach der augenblicklichen Bel-

stimmungslage der TSB. 1877 Dresden zu urteilen sollte es den Dresdnern ohne weiteres möglich sein, das rechte Aufstiegs aller Kräfte den Sachsenmeistertitel wieder zu erringen.

Mit den Meisterschaftsspielen im Wasserball ist ein vollständiges Schwimmfest verbunden.

## 3. Tennisturnier der Sächs. Turnerschaft

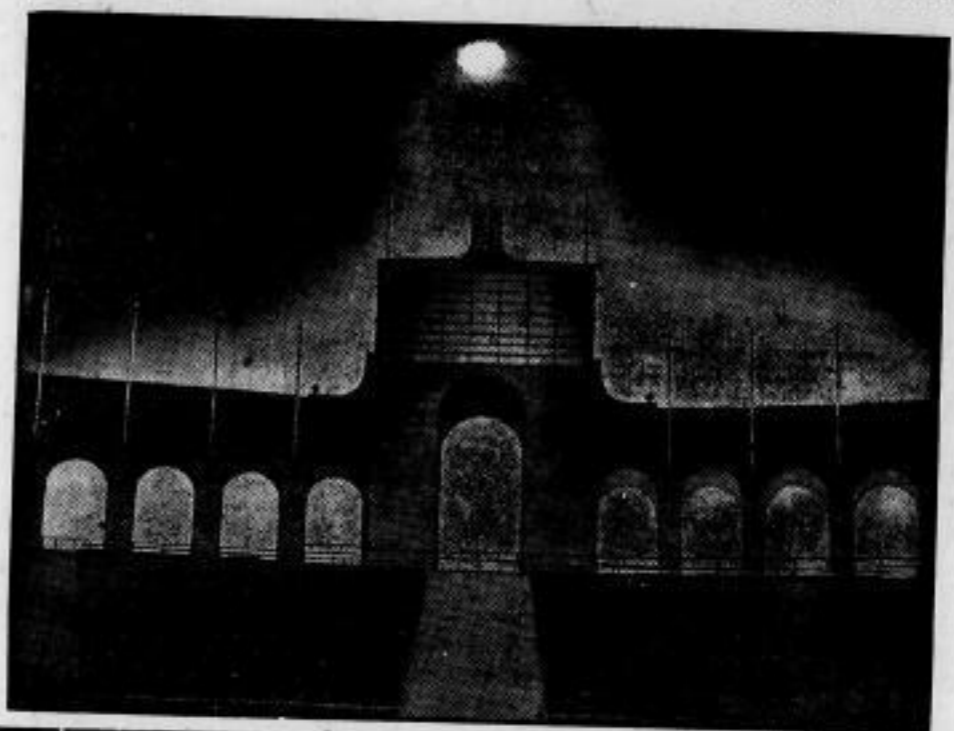
In den Jahren 1930 und 1931 hatten die Kreisturniere der Sächsischen Turnerschaft außerordentlich unter der schlechten Witterung. Das 3. Turnier wird nun am Sonnabend und Sonntag auf den Turnierplätzen im Kurpark Dresden-Weißer Hirsch durchgeführt werden und es ist nur zu hoffen, daß das Wetter für die Veranstaltung recht günstig ist. Erstmals wird dieses Jahr die Sachsenmeisterschaft im Tennis der Turner nur in einer Klasse ausgespielt, nachdem sich die DL. zur gleichen Maßnahme für die DL.-Meisterschaft entschieden hat. 60 Tennisspieler mit über 100 Nennungen werden am kommenden Wochenende auf den sechs herrlichen Plätzen auf dem Weißer Hirsch ihr großes Können unter Beweis stellen. Ein Beweis für die ständige Entwicklung der Tennisturnierbewegung ist, daß über die Hälfte der Teilnehmer am vorjährigen Kreisturnier noch nicht beteiligt war.

## Der Kreisturntag in Chemnitz

Als Ort für den Kreisturntag 1939 der Sächsischen Turnerschaft am 13. November ist Chemnitz gewählt worden. Der Kreisturntag wird in Chemnitz im kleinen Saale des Kaufmännischen Vereinshauses durchgeführt werden.

## Das Olympia-Stadion im Lichterglanz

Die Lichtwirkung der 30 Meter hohen Fackel wurde jetzt einer Generalprobe unterzogen. Das riesige Flammensymbol soll die ganzen 16 Tage, die die Olympischen Spiele dauern werden, brennen und so zum weithin sichtbaren Wahrzeichen der Olympia 1936 werden.



## Die größte Perle der Welt

Sitze von Kurt Meißner

Ich habe einmal einen Blick an der deutschen Ostsee verbracht, in Gemeinschaft mit viel Sturm und Regen, meinen Wirtstischen und ein paar alten Fischern, die Sonnabend in die Ostsee kamen und einen Fisch fingen. Darunter war auch ein alter Kapitän, ein Seemann, wie er im Buche steht.

Die Peter Brödtering zu reden anfing, sprach er erst mal gehörig aus, wozu einem kräftigen Schind von seinem dampfenden Raub, so ein kleiner betrübter Pfeife, und dann konnte es los gehen:

„Ja, jetzt bin ich pensionierter Kapitän“, sagte er. „Das ist ja nun wohl ja, doch? Früher bin ich manchmal anders gewesen. Erst mal Schiffsführer, dann Kapteufel in Dänemark, wofür ich mal wieder Steuermann, Versicherungsagent, Steuermann auf der „Danziger“, aber mal internationaler Beamter war doch der alte Kapitän.“

„Kann?“ fragte ich.

„Ja, Pensionierter. Das eine tolle Zeit, damals. Ich weiß nun schon an vierzig Jahre her. Wir waren zu sechs auf einem kleinen Segelboot, das einer von uns, John Josef, in Danzig gekauft hatte. Na, in dem Hafen — er hieß „Gulliver“ — dockten wir los. Von Wlger nach Madagaskar. Wie wir so in der Nähe von Dean rausguckten, kommt ein einmal ein kleineres Schiff angefahren. Es war volle See, und das Schiff fuhr ganz dicht an uns vorbei. Es war eine amerikanische Jacht, und der Kapitän, ein sehr schöner fatter Mann, viel uns ja, wo wir herkommen.“

„Wir suchen Perlen“, gab ich zur Antwort.

„Da sah ich, wie der Mann drüber auf der Jacht die Perle in den Rachen schob und nachschaute. Dann gab er einen Befehl, und die Jacht hielt. Ein Boot fuhr zu uns herüber, dem der Kapitän, wofür ich den Namen nicht weiß. Es war Kapitän Pichon aus Chicago, wie ich herausfand, ein Amerikaner. Er erklärte uns das ganze und das zweite, daß er eine Perle machen, in der Hoffnung, etwas zu verdienen, aber das sei ihm bisher bestenfalls nicht gelungen. Ich ob ich ihn bisher bestenfalls nicht mitnehmen wollte. Na, wir haben trotzdem zusammen und nachschauten eine Weile, und dann machte John Josef einen Vorschlag, aber der war sehr schön, sehr schön, sehr schön. Wir konnten uns gleich wieder an den Amerikaner und Kapitän ja, er kam mitkommen.“

„Was war denn das für ein Vorschlag?“ fragte ich.

Peter Brödtering sah mich ironisch an. „Ich denke, Sie sind Schriftsteller, he? Na, dann müßten Sie auch wissen, daß man die Perlen immer erst hinterher bringt, verstanden?“

Ich nickte beiführend, und Peter Brödtering fuhr ungeduldig fort: „Na fuhr denn also die alte Jacht vom dem

den Amerikaner immer hinter uns her, bis Madagaskar. In Sanftbar war John Josef mal auch an Land gegangen, um eine Beförderung zu machen. Der Amerikaner hatte gerade noch Zeit, ein paar frischen Whisky zu trinken, die er leider an seine Jacht bringen ließ auf unserer „Gulliver“, Na, und dann ging das Perlenmachen los. Die ersten paar Tage hatten wir kein Glück, aber aufregend genug war die Sache schon. Und eines Tages kam richtig die Sensation. John Josef hatte getaucht und brachte einen Arm voll Perlen mit heraus. Wir knudelten sie auf, und plötzlich fühlte John einen Schweiß aus, der mir durchsichtig war, wie ein kaltes Wasser. Ich habe noch den Amerikaner vor mir, wie er bei diesem Schweiß sein Whiskyglas fallen ließ und angrinst kam. John Josef stand mit glasigen Augen da und hielt ein silbernes Ding in der Hand. Der Amerikaner es sehen und aufschreien, was er sah. Er griff sofort zu: Das ist die größte Perle der Welt!“

„Tatsächlich, das Ding war von einer unglaublichen Größe. Es schimmerte wie Silber. Ein Gemisch, denn es gab, kann ich wohl sagen.“

„Ich kauft die Perle“, sagte der Amerikaner. Wir schauten an. Er wurde hitzig und überbot sich selbst. Schließlich gab er mir sie für hunderttausend Dollar. Das machte für jeden tausend Dollar. Und zwei Tage Whisky verlangte mir außerdem. Wir bekamen alles, und dann ging der Amerikaner wieder auf seine Jacht.“

Peter Brödtering sprach aus und sagte keinen Ton mehr. Er sah mich nur ironisch an.

„Na und?“ fragte ich. „Das hatte denn John in Sanftbar gekauft?“

„Was sind Sie für ein Einfaltspinnler“, grinst Peter Brödtering. „Was hatte John in Sanftbar gekauft?“ äffte er mich nach und sprach fürchterlich. „Für fünfzigtausend Geert hatte er etwas gekauft. Natürlich. Eine riesige initiierte Perle... kann Sie sagen, war ein tolles Stück. Drei Wochen machten wir uns in einer verheerenden Nacht verdingen hatten, damit wir dem Amerikaner nicht in die Hände fielen. Na, wie konnten es anhalten, denn wir hatten ja den Fingerring. Wir knudelten dann noch anderen Amerikaner, die auf Sensationen kauft waren, fanden aber keinen mehr. In Sanftbar beschafften wir uns sogar einen Vorrat von „Perlen Perlen der Welt“, aber wir konnten es nicht mehr an den Mann bringen.“

„Eine großartige Sache“, lachte ich.

Aber Peter Brödtering lachte mich an. „Denn Sie meinen, Sie kriegen von mir eine so wertvolle Geschichte geschenkt, he? Na, ich habe Ihnen nun ganz viel tiefe Perlen zum Besten.“

## Kundfunk-Programm für Freitag

06.30 ca.: Frühkonzert. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. 14.00 ca.: Volkstümliches Instrumentalkonzert. 14.00 ca.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 15.00 Junge Siedler wollen helfen. 15.45 Besuch bei Galswort. 16.00 Frauenchor der deutschen Jugend. 17.00 Konzert. 17.30 Archaische Entdeckungen im 20. Jahrhundert. 18.00 Dittendorfer und Mozart. 18.30 Erinnerung deutscher Industrien ins Ausland. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Neben zur Reichstagswahl.

20.00 Virtuose Klaviermusik. 20.30 Nehmt Herrin diesen Kranz. 21.00 Tages- und Sportnachrichten. 21.10 Die große Koch des Herrn Brehm. 22.30 Politische Zeitungsgeschichte. 23.00 Wetter- und Sportnachrichten. 23.15: Abendunterhaltung.

Selbstig (Welle 660) 06.30 Frühkonzert. 12.00 Melodien aus deutschen Spielplätzen. 13.15 Bundeslied. 14.30 Melodie im Wohnzimmer. 15.15 Funknachrichten. 16.00 Funkenberatung. 16.10 Funkennachrichten. 16.30 Orgelkonzert. 18.00 Ein Lied eines Ozeandampfers. 18.30 Gegenwartszeitgenossen. 19.00 Neben zu den Reichstagswahlen. 20.00: Neben zu den Reichstagswahlen. 20.30 Nachrichten. 21.15: Neben zu den Reichstagswahlen.

06.30 ca.: Frühkonzert. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. 14.00 ca.: Volkstümliches Instrumentalkonzert. 14.00 ca.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 15.00 Junge Siedler wollen helfen. 15.45 Besuch bei Galswort. 16.00 Frauenchor der deutschen Jugend. 17.00 Konzert. 17.30 Archaische Entdeckungen im 20. Jahrhundert. 18.00 Dittendorfer und Mozart. 18.30 Erinnerung deutscher Industrien ins Ausland. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Neben zur Reichstagswahl.

## Fußballer steuerfrei

### Eine wichtige Entscheidung

Berlin, 26. Juli. Die Vereine des DFBV. sind vor einem großen Schlag der Steuerbefreiung bewahrt worden. Den Stein ins Rollen brachte das Vorgehen eines Berliner Bezirksfinanzamtes gegen den früheren deutschen Meister Hertha-BSC. Auf Grund von Unterlagen, die sich auf eidesstattliche Versicherungen bekannter internationaler Spieler stützen, stellte sich das Finanzamt auf den Standpunkt, daß der vom DFBV. genehmigte Spesenbogen von 7,50 RM steuerpflichtig sei. Erst das Eingreifen der Spitzenorganisationen hat in dieser Angelegenheit jetzt Klarheit geschaffen. Das in Frage kommende Finanzamt mußte auf die endgültige Stellungnahme des Reichsfinanzministeriums hin Hertha-BSC. Mitteilung von der Einstellung des Verfahrens machen. Diese gefällte klare Entscheidung dürfte auch zur Einhellung der noch schwebenden Steuerverfahren im Reich führen.

## Wer wird Sachsens Wasser-Handballmeister?

In dem neu geschaffenen vereinslosen Sommerbad des sächsischen Turnvereins Großnaundorf bei Pulsnitz ermittelt die Sächsische Turnerschaft am Sonntag ihren neuen Wasserballmeister. An den Spielen, die im Kundenbad ausgetragen werden, nehmen die vier



### Selbsthilfe im tschechischen Anwettergebiet

Arbeitslosenfreiwillige des Jungböhmerischen Ordens sammeln Spenden für die betroffenen Gemeinden.

Mollenbrüche und Hagel-Anwetter haben, wie berichtet, in den letzten Wochen in weiten tsch. Gebieten außerordentlich großen Schaden angerichtet, vor allem wurde die Ernte auf den Feldern durch Ueberschwemmungen fast gänzlich vernichtet. Die Landgemeinden sind jetzt nicht mehr in der Lage, die Wiederherstellung zu tragen. So mobilisierte denn der Jungböhmerische Orden seine Arbeitslosenfreiwilligen, die in Trupps durch die betroffenen Gegenden zogen und überall um Spenden für die Geschädigten Landleute baten. Viele zehntausende Mark konnten auf diese Weise gesammelt werden, mit deren Hilfe die bitterste Not gelindert und die dringende Aufbauarbeit geleistet werden konnte.



### Weshalb Theusens zurückkehrte. Darf man ein gestohlenen Museumstück erwerben?

Von Dr. jur. R. D. Börsch.

Wierzehn Jahre hat es gedauert, bis das aus dem Berliner Alten Museum gestohlene altgriechische Wandrelief, ein Theusenskopf, wieder ans Tageslicht kam. Die Diebe hatten ein Meisterstück vollbracht, als sie das mit Eisen in die Wand eingegriffene Kunstwerk, das außerdem durch eine Schraube gesichert war, unbemerkt entwendeten. Aber eine eintägliche Sache ist diese Mission sicher nicht gewesen. Denn der Theusenskopf hat sich anscheinend nicht aus der Stempelkammer des Althändlers hervorgezwängt, womit natürlich nicht gesagt ist, daß hier eine Hehlerlei stattgefunden hat. Immerhin — vierzehn Jahre sind eine lange Zeit. Sollte es in dieser Frist nicht möglich sein, daß der Herausgabeanspruch des Bestohlenen, also sein Eigentumsrecht, endlich erlischt, wenn nämlich jemand das Wandrelief erwirbt, der von seinem bewegten Schicksal keine Ahnung hat? Muß ein verliebter Chemann, der seiner kunstverständigen Gattin einmal etwas recht Wertvolles schenken will und nun diesen Gelegenheitskauf tätigt, das Kunstwerk wieder herausgeben oder kann man gar der Beschlagnahme des Theusenskopfs wegnehmen, nur weil dieser einmal vor vielen Jahren gestohlen worden ist?

Diese Frage spielt sich auf einem Gebiete ab, auf dem unser angeklärtes germanisches Recht mit dem im Mittelalter über uns hereingebrochenem römischen Gesetz im Widerstreit steht.

In Rom hieß es: „Niemand kann mehr Recht übertragen, als er selbst hat.“ Und ferner: „Wo ich mein Eigentum finde, nehme ich es an mich.“ Dagegen lautet der Grundsatz des alten deutschen Rechtes: „Hand wahre Hand.“ Ein Spruch, der an das Schillerwort anklingt: „Sei im Besitze, und du wohnst im Recht.“ Nach das Allgemeine Landrecht Friedrichs des Großen vor den Römern gefolgt. Aber der „Code civil“ des ersten Napoleon und dann das deutsche Bürgerliche Gesetzbuch brachten den alten germanischen Grundsatz wieder zu Ehren. Danach wird der gutgläubige Erwerber einer Sache auch dann Eigentümer, wenn sie dem Veräußerer nicht gehört hat. Und wann ist der Erwerber nicht in gutem Glauben? Die Antwort gibt das Gesetz mit den Worten: „Wenn ihm unbekannt oder infolge großer Fahrlässigkeit unbekannt ist, daß die Sache nicht dem Veräußerer gehört.“ Also auf die Gutgläubigkeit des Erwerbers kommt es an. Er soll geschützt werden. Der Grundsatz will der allgemeinen Verkehrsfähigkeit dienen.

Danach hätte also jener aufmerksame Chemann den schönen Theusenskopf ruhig erwerben dürfen? Leider doch nicht. Denn wie keine Regel ohne Ausnahme ist, so auch die vom Schutz des gutgläubigen Erwerbers. Der Grundsatz „Hand wahre Hand“ gilt nicht, wenn die Sache gestohlen worden oder abhanden gekommen ist. In diesem Falle nicht auch der gute Glaube nichts.

Aber — so wird man einwenden — wenn man vierzehn Jahre lang einen fremden Gegenstand als eigenen besessen hat, dann müßte wenigstens die Zeit, die ja alles heißt, auch diesen Mangel heilen. Schließlich gibt es doch eine sogenannte Erlösung. Sie besagt, daß jemand Eigentümer einer fremden Sache wird, wenn er sie zehn Jahre im Eigensitz hat. Aber auch hier ist der gute Glaube Voraussetzung. Der Fehler wird selbst nach zehn Jahren kein Eigentum. Ob der Kunde es wird, der einen altgriechischen Theusenskopf kauft, ohne dessen abenteuerliche Schicksale zu ahnen, ist eine Frage, deren Beantwortung von Fall zu Fall entschieden werden kann. Der Käufer, der grob-fahrlässig handelt, fällt auf alle Fälle hinein. Ist er aber gutgläubig, dann wird auch der gestohlene Theusenskopf sein Eigentum, wenn er ihn mindestens zehn Jahre besessen hat.

### Demum democh seinen Großmutter.

Die Schuldenfurchung ist angeblich ein Schlagwort. Leider nicht mehr als das. Denn der große Gläubiger Amerika will ja nichts davon wissen. Aber es ist nicht einzusehen, warum er es nicht im Großen ebenso machen kann, wie der brave Pantee James Demum im Kleinen. Dieser gute Mann betrieb zwanzig Jahre lang in einem Städtchen des Staates Iowa ein Lebensmittelgeschäft und verdiente in unermüdbarer Arbeit ein Vermögen. Kurz in letzter Zeit wollte das Geschäft nicht recht gehen. Die Augenblicke sammelten sich immer mehr an, und die Schuldner blieben als Kunden fort, weil sie sich anscheinend ihrer Schulden schämten. Demum sah sich die Sache eine Zeitlang an, und dann schickte er einen großzügigen Entschluß: Er teilte allen seinen Schuldnern schriftlich mit, ihre Konten seien durch einen Heberstrich angegriffen: „Sie brauchen nichts mehr zu zahlen. Kaufen Sie jetzt ruhig weiter bei mir.“ Dann ließ er sich einen Bäckereibesitzer kommen, und der Mann stellte fest, daß Demum auf diese Weise seinen Schuldnern insgesamt 80 000 Mark geschenkt hatte. Die Antwort auf diesen großzügigen Schritt ließ nicht lange auf sich warten. Viele Schuldner bedankten sich herzlich, andere schrieben, sie hätten den Willen zum Handeln gehabt, doch kein Geld. Demum's Großmutter wurde glücklich. Sein Geschäft blühte...

### Beeinflussen Kometen das Klima?

Eine neue Theorie über Klimawandlungen. Von D. Goldenhoff-Wien.

Im Laufe der Zeiten hat das Klima unserer Erde ganz erhebliche Schwankungen durchgemacht; man denke nur an das Ausstreuen und Verschwinden der Eiszeiten. Obgleich man sich seit langem bemüht hat, zureichende Erklärungen für diese Klimawechsel zu finden, befriedigt doch eigentlich keine vollkommen, weder die Veränderungen in Größe und Form der Erdbahn noch das gleichfalls als Ursache angeführte Ansteigen oder Abnehmen der Sonneneinstrahlung.

Neuerdings hat nun der bekannte englische Astronom Dr. R. T. A. Innes eine von allen früheren abweichende Theorie über die Ursachen der Klimawandlungen aufgestellt, die er in Veränderungen der Dichte und Zusammensetzung der Erdatmosphäre erblickt.

Nach Ansicht des Gelehrten können nämlich von außerhalb der Erde stammende Kräfte deren Luftschicht weitgehend beeinflussen. Im Laufe der Jahrtausende, in denen unser Sonnensystem entstand, mag die Sonne mit ihren Planeten sehr wohl durch eine jener kosmischen Wolken gegangen sein, die, wie wir heute wissen, weite Teile des Welt-raumes ausfüllen. Bei ihrer jetzigen Geschwindigkeit von annähernd 20 Kilometern je Sekunde würde unser Sternensystem im Laufe einer Jahrtausende eine Strecke von rund 70 000 Lichtjahren durchgemessen. Da könnten sich genug Gelegenheiten bieten, daß die Atmosphäre der Erde beim Passieren kosmischer Wolken aus diesen chemische Stoffe aufgenommen und so grundlegende Veränderungen erlitten hätte.

Ubrigens braucht man nach Dr. Innes Ansicht gar nicht einmal so weit zu gehen. Schon innerhalb unseres Sonnensystems finden sich Möglichkeiten, daß die Erdatmosphäre von außen beeinflusst wird, nämlich beim Durchgehen durch den Schweif eines Kometen, in dem der Stoff ja so unendlich fein verteilt ist, daß wir einen solchen Durchgang gar nicht bemerken. Die Spektren der Kometen weisen nun in diesen das Vorkommen von Cyan, Kohlenwasserstoffen und Kohlenstoff nach. Schon ein geringer Zusatz von Kohlenstoff zu unserer Atmosphäre müßte aber eine erhebliche Klimaänderung hervorgerufen. Es würde wärmer werden, vielleicht so warm, daß die Eiskappen an den Polen schmelzen. Eine Zunahme an Kohlenstoff und Feuchtigkeit könnte leicht eine neue Kohlenzeit mit ihrer überwältigenden Vegetation herbeiführen, die dann im Laufe der Zeiten den größeren Teil der Kohlenstoffe wieder befreite. Die Erde würde wieder trockener und kälter, bis ein neues Zusammenstoßen mit einem Kometen den Kreislauf erneuerte.

Dr. Innes gibt selbst zu, daß seine Theorie weitgehend auf Spekulation beruht, hält sie aber jedenfalls für nicht schlechter als die anderen bisher geltenden. Jedenfalls wird sie Anlaß zu lebhaften Auseinandersetzungen geben.



### Stempelferien!

Die Bekanntmachung, die an den Eingängen sämtlicher Berliner Stempelfellen angeschlagen ist und die den Arbeitslosen fast wie ein Märchen klingt: „Vom 26. Juli bis 6. August braucht nicht gestempelt zu werden.“ Diese Maßnahme wird damit begründet, daß die Errechnung der neuen Unterstüßungsätze alle verfügbaren Beamten in Anspruch nimmt. Doch scheint man gleichzeitig mit diesen Stempelferien in der letzten Woche vor der Reichstagswahl politischen Zusammenhängen unter den Arbeitslosen vorzugehen zu wollen.

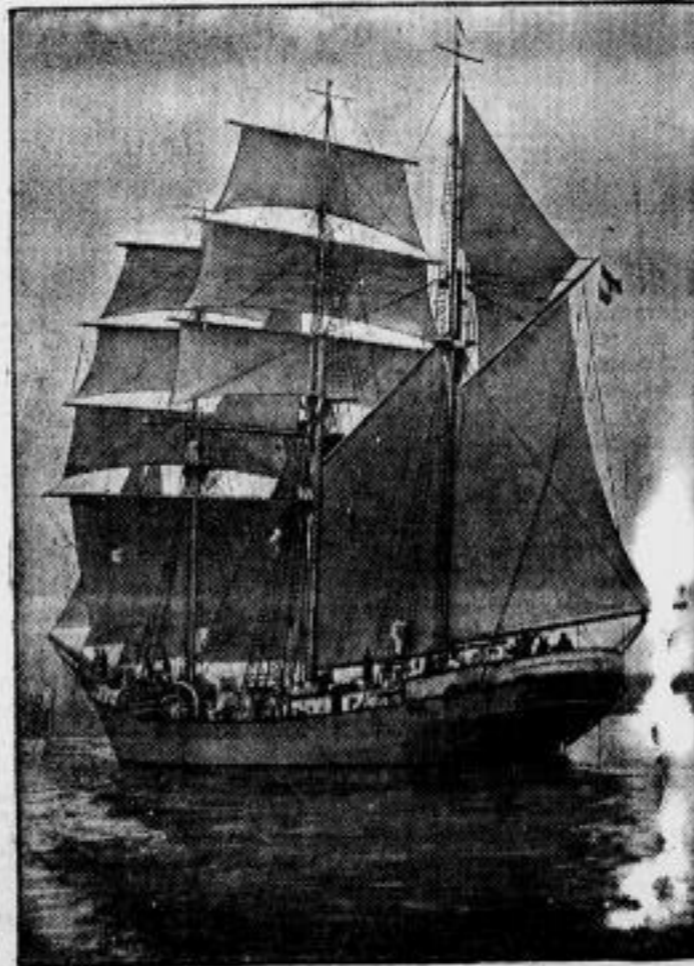
### Großmutter hat Mühe mit...

Wer von den Sommergästen in Joz Lake das Weiblein mit dem schlohweißen Haar und dem bageren Gesicht sah, der sagte sich: „Da, die Großmutter hat ein wenig Erholung einmal nötig. So schwach und klapprig, wie die ist!“ Das gleiche dachte sich auch der Arzt von Joz Lake, als er mit der alten Dame, einer Frau Barlett, eines Morgens vor seinem Hause stand und sich mit ihr über seinen Garten unterhielt: „Ich stelle Ihnen den Park zur Verfügung. Er ist so ruhig, und man kann sich gut darin erholen. Eines freilich gefällt mir selbst nicht daran: Diese Rieseneiche da, die soviel Sonne wegnimmt. Aber ich finde in ganz Joz Lake niemand, der sie fällen könnte.“ Großmutter sah sich erstaunt den Baum an, ließ ihren Blick abschätzen am Stamm hochklettern und meinte schließlich: „Lieber Doktor, ich will es machen.“ Der Arzt glaubte, die alte Dame leistete sich einen Spaß: „Daher! Aber Großmutter war es bitter ernst: „Lassen Sie nicht Weiden Sie mir eine Art und sagen Sie mir, wohin der Baum fallen soll.“ Geschlagen vor soviel Energie in dem winzigen Körper, holte der Arzt die geforderte Art und gab Großmutter die nötigen Anweisungen: „Aber alles auf Ihre eigene Gefahr. Ich bin für nichts verantwortlich.“ Die alte Dame würdigte ihn keiner weiteren Bemerkung, setzte die Art an den mächtigen Stamm, und die Splitter flogen. Hierinhalb Stunden lang arbeitete sie. Dann kam der letzte kunstgerechte Stoß, und der Baum senkte sich genau nach der vorgeschriebenen Richtung. Triumphierend sah die alte Dame ihn fallen. Die begeistertesten Quationen der Kurgaste beantwortete sie mit einem freundlichen: „In meinem ganzen Leben habe ich keinen so großen Spaß gehabt!“

### Harte Eier rüchten ein Gasthaus zu Grunde.

In Tel Aviv, der erst vor wenigen Jahren gegründeten palästinensischen Hafenstadt, hielt ein Frauenverein es für angebracht, ein Gasthaus zu eröffnen, das gemeinnützige Ziele verfolgen und ohne Gewinn arbeiten sollte. Natürlich empfanden die Berufswirte diese, ihrer Ansicht nach unlaute Konkurrenz, recht bitter. Sie verteten lange hin und her, wie sie den unangenehmen Wettbewerber ungeschädlich machen konnten. Schließlich kamen die vereinigten Gastwirte von Tel Aviv auf einen genialen Einfall, den sie gleich in die Tat umsetzten: Zur Mittagszeit begaben sie sich sämtlich in das Gasthaus des Frauenvereins und nahmen noch an Bekannten und Freunden alles mit, was sie aufreiben konnten. Jeder bestellte ein hartes Ei, und zwei geschlossene Stunden waren erforderlich, um dieses süppige Mittagmahl zu verzehren. Während dessen konnte kein einziger anderer Gast im Lokal Platz finden, sodas jeder, der etwas verzehren wollte, in eines der Konkurrenzgasthäuser gehen mußte. Diese Taktik besorgten die erbosten Gastwirte Tag für Tag, ohne daß der Frauenverein etwas dagegen unternehmen konnte. Die Frauen verfluchten tapfer dem drohenden Verhängnis zu begegnen, doch schließlich erlag die katastrophale Ebbe in der Rasse den Verein dazu, das Gasthaus zu schließen.

### Vor dem Untergang des Schulkiffs „Mobe“



Die „Mobe“ unter vollen Segeln.



Appell an Mobe.